

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

44 (27.1.1926) Abendausgabe

Die wirtschaftliche Annäherung der europäischen Völker.

Auf Einladung der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden sprach gestern nachmittag im Handelsstammesgebäude das Mitglied des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats Max Cohen-Kreuz über die wirtschaftliche Annäherung der europäischen Staaten. Der starke Besuch des Vortrages aus allen Kreisen der Wirtschaft zeigte, welches Interesse man diesem gegenwärtig viel erörterten Thema entgegenbringt, zumal sich hier ein Wirtschaftspolitiker von Rang und Namen über die Frage äußerte. Max Cohen ist Sozialdemokrat, aber nur seinem eigenen Gewissen und seiner Überzeugung verhaftet und steht sturmhoch über der doktrinen Partei-Platzform. Er benutzt insbesondere die „Sozialistischen Monatshefte“, um sich mit der Agitationsmethode und der für Produktionsfragen oft wenig verständlichen Einstellung seiner Partei auseinanderzusetzen. Nach einleitenden Worten des Handelskammerpräsidenten Nikolai führte Max Cohen einleitend unter anderem aus, man müsse es begrüßen, daß die Europäer, die so viel fremde Territorien entdeckt und erschlossen hätten, nunmehr endlich beginnen würden, Europa zu entdecken. Europa sei bis 1918 der Mittelpunkt der Welt gewesen. Von diesem Europa der Vorkriegszeit sei aber nichts mehr übrig geblieben. Von einem Gläubigererzteil sei es zu einem Schuldnererzteil geworden. Amerika habe das Erbe Europas angetreten. Anstelle des in Europa bis zum Ausbruch des Krieges ruhenden Wohlstandes sei ein allgemeiner Rückgang der wirtschaftlichen Entwicklung getreten. Die damit verbundenen wirtschaftlichen Umwälzungen innerhalb der europäischen Staaten hätten in weiterer Folge zu einem völligen Zusammenbruch der wirtschaftlichen Verhältnisse ganz Europas gegenüber den überseeischen Wirtschaftszentren geführt. Nicht zuletzt habe gerade Deutschland die größten Verluste erlitten. Deutschland habe nicht nur unerhörte Reparationslasten zu tragen, sondern das gesamte Betriebskapital sei verloren gegangen. Der schwerste Verlust sei aber gewiß der Untergang des soliden Mittelstandes. Während Europa sich feindselig gegenüberstehe, müßten die europäischen Länder sehen, wie sich draußen große Länderkomplexe zu wirtschaftlichen Imperien umbilden. Der Redner nannte das russische Imperium mit 22 Millionen Quadratkilometer Land und 160 Millionen Einwohnern, das ostasiatische Imperium, Japan und China, mit 12 Millionen Quadratkilometer Land und 400 Millionen Einwohnern; Panamerika mit 30 Millionen Quadratkilometer Land und 212 Millionen Einwohnern, darunter die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 9 1/2 Millionen Quadratkilometer Land und 120 Millionen Einwohnern, das britische Imperium mit 30 Millionen Quadratkilometer Land und 450 Millionen Einwohnern. Diesen fünf Imperien könnte das kontinentaleuropäische Imperium mit 5 Millionen Quadratkilometer Land und 300 Millionen Einwohnern gegenüber gestellt werden. Hinzu komme, daß Afrika diesem Imperium angegliedert würde, da es sowohl wirtschaftlich, wie auch kulturell viel von Europa im Laufe der europäischen Kolonialisationsarbeit übernommen habe.

Zur Erläuterung der unbedingt notwendigen Annäherung der europäischen Staaten gab der Redner einen Überblick über die Entwicklung der Wirtschaft der ganzen Welt. An Hand einiger Zahlen wies er nach, daß der Rückgang des Welthandels seit Kriegsende nur von Europa getragen werde. Die Rückgänge dieser rückgängigen Wirtschaftsentwicklung Europas seien die Vereinigten Staaten und Japan. Das Europa der Vorkriegszeit könne sich nicht erhalten. Es komme vielmehr nun darauf an, der gesamten Wirtschaft Europas ein neues System zu geben, sonst sei es unausbleiblich, daß Europa langsam sterbe.

Der Redner warf dann die Frage auf, ob es möglich sein würde, einen Zusammenschluß der europäischen Länder in wirtschaftspolitischer Hinsicht herbeizuführen. Drei Gruppen würden eine wirtschaftliche Annäherung ablehnen. Die erste Gruppe lehne eine wirtschaftliche Annäherung aus nationalen Gründen ab, die zweite sei die der unmittelbar Beteiligten und die dritte Gruppe schließlich die zusammen, die neben dem Völkerbund keine anderen Götter dulden wollten. Der Kern der europäischen Annäherung seien Deutschland und Frankreich. Würden sich Deutschland und Frankreich näher kommen, dann würden sich in selbsttätiger Folge die übrigen Völker anschließen. Hierin liege aber das Hauptstück der großen Arbeit. Der deutsch-weiß-russischen Eisenindustrie könne man nicht dankbar genug sein für die Bestrebungen, einen deutsch-französischen Industriebund herbeizuführen. Wie bedeutungsvoll ein derartiger Zusammenschluß sei, ergebe sich schon daraus, daß bei dem Zustandekommen der deutsch-französischen Industrievereinbarung eine Erparnis von bis zu 20 Prozent der Herstellungskosten erreicht werde. Erweitere man diese Zahl auf das Zustandekommen einer wirtschaftlichen Annäherung aller europäischen Länder, so zeige sich klar, wie notwendig der Zusammenschluß sei, um die europäische Wirtschaft der übrigen Weltwirtschaft gegenüber konkurrenzfähig zu erhalten.

Zwischen zwei Stationen.

Von Walter Hasenolever.

Paris, im Januar.

Fast jeden Tag fahre ich von Clamart nach Paris. Acht Minuten mit dem Zug bis Montparnasse, durch Arbeiterdörfer unter dem grauen Fabrikhimmel. Näherinnen, Verkäuferinnen, Männer in blauen Blusen, tragenlos, mit dem bloßen Hemdknopf. Sie lesen, debattieren, rauchen und schimpfen.

Das Leben wird täglich teurer. In Marokko noch immer Krieg. Kammer und Senat, eine unfähige Gesellschaft. Wir sollen uns mit Deutschland verständigen, sagt ein Arbeiter und spuckt in die Landschaft, dann könnten uns die Amerikaner gern haben. Dann wäre endlich Ruhe in Europa.

Wer die Meinung des französischen Volkes hören will, soll sie nicht in den Zeitungen suchen. Sie steht weder in der „Action Française“ noch in der „Humanité“. Und im „Matin“ schon gar nicht. Eine jahrhundertelange politische Erziehung verleugnet sich nicht. Die Menschen haben ihre eigene Meinung.

Die Drahtzieher ziehen nicht mehr. Ihre Pläne sind durchsichtig. Meistens kennt man die Geldgeber. Das genügt.

Wer mir sieht ein Mann mit einem kleinen Köfferchen. Er hält den Kopf etwas gebeugt, die Hände zittern. Wandes-Malotoff ist passiert. Wir sollen an die Peripherie der Stadt. Ich orientiere mich in der Abendzeitung. Was ist los? Werden die Türken antworten? Machen die Engländer KonzeSSIONen? Krieg? Petroleum? Völkerbund?

Der Mann mit gegenüber fängt an zu sprechen. Schwer verständlich; er murmelt in sich hinein. Dann zeigt er mir sein Billett. Es geht von Versailles bis Meydon. Wir sind bereits zwei Stationen weiter.

Der Mann zieht ein gelbes, abgegriffenes Heft aus der durchlöcherichten Tasche, vorzüglich, als könnte er es verlieren. Er lächelt, sich entschuldigend, denn schließlich geht es mich nichts an. Ich lese: „Vermundet am 8. Oktober 1917. Schädelverletzung, Trepanation, arbeitsunfähig usw.“

Er sieht mich an. Gutmütig und mutlos. Mit einem schwachen Kinderbild. Ja, das Billett! Es geht nur bis Meydon. Er hat keinen Sou in der Tasche. Wir sind gleich in Paris.

Und überhaut! Sechshundert Francs Unterstüfung im Jahr, das macht fünfzig Francs im Monat. Wie soll man da leben! Eine Kammer zum Schlafen kostet allein schon das Doppelte.

Schließlich will man sich nicht beklagen. Es war eben Krieg. Aber daß die Amerikaner die Damenschleure anziehen, ist unecht. Man hat doch zusammen gekämpft. Das nebenbei. Die Weissen haben jetzt ihr Geschäft, aber sie arbeiten in der Fabrik. Das hätte man auch haben können. Den einen trifft's. Der andere hat Glück. Und hier hat es getroffen . . .

Ein Zusammengehen sei schon aus dem Grunde notwendig, weil ein zweiter Krieg Europa vollkommen vernichten würde. Deutschland habe alle Chancen, seine führende Rolle innerhalb der Weltwirtschaft zurückzugewinnen. Deutschland habe die schwerste Periode seiner Geschichte begonnen. Ueber Europa zeigten sich die Flügel

des Todes. Es sei an der Zeit, den neuen Weg zu beschreiten. Bei alledem hätten wir als Deutsche es durchaus nicht notwendig, auf ein starkes Nationalgefühl zu verzichten. Das deutsche Nationalgefühl würde aber durch die Pflege eines europäischen Gemeinschaftsgefühles nur günstig beeinflusst.

Befähigungsstärke und Militärkontrolle.

Der neue französische Schachzug. Einseitige keine Verminderung der Truppenstärke. — Verschiebung des Eintritts in den Völkerbund.

F. H. Paris, 27. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der englische Außenminister Chamberlain reiste gestern abend um 9 Uhr von Kapallo ab und wird heute im Laufe des Vormittags in Paris eintreffen. Drei wichtige Angelegenheiten werden zwischen ihm und Briand erörtert werden müssen, die alle für Deutschland besonderes Interesse haben. Ueber die Beschlüsse, die gefaßt werden dürften, kann unser Korrespondent nach Mitteilungen von bestunterrichteter Seite folgendes sagen:

Eine Verminderung der Besatzungstruppen im Rheinland wird einseitig nicht zugestanden werden, man will einige Zeit vergehen lassen, um diese Angelegenheit später noch einmal zu überprüfen, bis es sich gezeigt haben werde, ob der Geist von Locarno in Deutschland lebendig geworden sei. Was die Frage des Eintritts der Militärkontrollkommission anbelangt, so wurde von dem französischen Gewächsmann unserem Korrespondenten gegenüber zugegeben, daß dieser insofern Schwierigkeiten bereite, als darin erklärt werde, daß Deutschland die alliierten Abwärtsbestimmungen noch nicht durchgeführt habe, weshalb gemäß der Völkerbundsakte Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund derzeit nicht erfolgen könne. Man nimmt infolgedessen an, daß diese Aufnahme nicht schon im Februar stattfinden wird, sondern Ende März, vielleicht gar erst Anfang April. Bis dahin glaubt man, werde Deutschland die Forderungen, mit denen es im Rheinland sei, durchgeführt haben. Der französische Gewächsmann erklärte unserem Korrespondenten ausdrücklich, daß man in der Frage der Polizei gewisse Zugeständnisse werden machen können, aber darauf würde bestanden werden, daß die Schupo dahin umgestellt wird, daß sie nicht mehr den Charakter einer zweiten Reichswehrtruppe habe.

Was die dritte Frage anlangt, die zwischen Chamberlain und Briand erörtert werden soll, nämlich der Zeitpunkt der Genfer Besprechungen in der Abrüstungsfrage, so läßt sich einseitig nicht sagen, ob sich der französische Standpunkt, diese Besprechungen zu verschieben, durchsetzen lassen wird. Hier hängt alles von einer Vereinbarung zwischen Chamberlain und Briand ab. Der französische Außenminister ist jedenfalls entschlossen, diese Verhandlung mit allen Mitteln zu befürworten.

Zwei Blätter beschäftigen sich mit der bevorstehenden Konferenz zwischen Briand und Chamberlain. Das „Journal“ schreibt, daß die Situation sehr heikel sei. Frankreich brauche allerdings gegenüber Deutschland keine Zuversicht zu zeigen, es habe ihm genügend Engenommen bewiesen. (?) Dennoch habe das Reich seine Abrüstungsforderungen nicht durchgeführt und habe sogar gewisse Herausforderungen gegenüber den Alliierten begangen, zum Beispiel mit der Ernennung des Generals v. Seekt zum Generalobersten, während die Völkerbundsakte verboten habe, daß höhere Organisationen als Divisionen in Deutschland bestehen sollen. Gegenüber dem Völkerbund befände man in Deutschland wenig Begeisterung, und man zögere mit dem Eintritt.

Das radikalsozialistische „Deuore“ erklärt, daß zweifellos die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund erst im März oder April stattfinden werde. Das Blatt möchte wissen, ob die Engländer Frankreich dazu veranlassen möchten, selbst abzurufen, das heißt, seine Streitkräfte in der Luft und zur See zu vermindern. Das „Deuore“ macht darauf aufmerksam, daß Frankreich die Zahl seiner Unterseeboote nur verringern würde, wenn die anderen Mächte sich entschließen würden, die Washingtoner Beschlüsse von 1921 abzurufen, d. h. den Tonnageraum ihrer großen Schiffe herabzusetzen. Deutschland sei mit seiner Forderung nach Verbringung der Besatzungstruppen in den Rheinlanden zu früh, erst müsse es selbst abgerüstet haben. Locarno unterdrücke nicht Versailles. Briand und Chamberlain würden infolgedessen der Reichsregierung mitteilen, daß sie Vergünstigungen nicht bewilligen würden, wenn Deutschland diese zu früh verlangen sollte.

Vor der Zusammenkunft Briand-Chamberlain.

Die englische Auffassung über die Streitfragen.

v. D. London, 27. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das britische Außenamt ist in der Lage zu berichten, daß Chamberlain sich auf dem Rückweg befindet und in Paris mit Briand verschiedene Dinge besprechen werde. Was die Frage der Verschiebung der Besprechungen für die Abrüstungsfrage anlangt, so schweigt man sich hier weiter so viel wie möglich aus. Dasselbe gilt mit Bezug auf die internationalisierte Kontrollkommission und die deutsche Abrüstung, welche der „Daily Telegraph“ heute nur als einen Punkt erwähnt, der vielleicht auch in Paris besprochen werden könne. Mit Bezug auf einen dritten Punkt, nämlich Einschränkung der Besatzungstruppen in den beiden letzten Zonen, stellt der Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ fest, daß die britische Auffassung über diese Angelegenheit weder mit der deutschen, noch der französischen übereinstimme. Die britische Auffassung sei die, daß die Stärke so bleiben solle, wie sie bisher war. Die ganze Frage sei in Paris und Berlin übertrieben worden. Das sei also die Meinung von Locarno. Man verhehe in London nicht, warum Locarno eine Veränderung hervorgerufen soll.

Interessant sind in dieser Beziehung die heutigen Ausführungen der „Times“ über die gestrige Rede des Kanzlers. Das Blatt findet, daß die Ausführungen sehr vorichtig waren, was bei einer Minorität der Regierung freilich auch nicht verwunderlich sei. Die neue Regierung sehe sich schwierigen Aufgaben gegenüber. Die internationale Position Deutschlands im neuen Europa sei nunmehr klar geregelt und zwar in einem für Deutschland sehr günstigen Sinne. Eine allerdings starke Partei im Reichstag, aber auch die einzige, welche nichts von Locarno wissen. Das sei vielleicht der Grund, warum Luther sein bestimmtes Datum für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund angekündigt habe. Wenn dieser Eintritt erfolge, hänge von Deutschland ab und sei Sache der deutschen Regierung. Aber die Sache sei sehr wichtig und dringend. Auf dem Gebiete der Außenpolitik des Deutschen Reiches sei die Festsetzung dieses Datums der einzige Punkt. Die Frage der Rheinlandgarneisonen komme erst an zweiter Stelle. Es liege unklar, jetzt sich über bezerrig „Kleinigkeiten“ zu streiten, so lange Deutschland nicht dem Völkerbund angehöre und gezeigt habe, daß es wirklich bereit sei, an den gemeinschaftlichen Aufgaben Europas mitzuarbeiten. Die einfache Tatsache, welche man in Deutschland nicht einsehen wolle, sei, daß die deutsche Industrie während des Krieges unverhältnismäßig stark entwickelt worden sei und daß man noch nicht erkannt habe, daß sie abgebaut werden müsse, umso mehr, als Deutschland nicht nur Gebiete, sondern auch die Quellen und Rohstoffe und gewisse bedeutende Märkte verloren habe. Das würde die deutsche Industrie ebenfalls einmal einsehen und die deutsche Industrie werde dann demgemäß neu organisiert werden.

Zur Abschaffung der Passiva.

II. Paris, 27. Januar. (Drahtbericht.) Zwischen der französischen und der amerikanischen Regierung werden gegenwärtig Verhandlungen über die Aufhebung des Passivums geführt. Die französische Regierung ist bereit, auf der Genfer Passkonferenz für die Abschaffung der Visa einzutreten, falls von den anderen Staaten gleichfalls darauf verzichtet wird. Die französische Regierung hält jedoch die Beibehaltung der Reisepässe für unerlässlich und wird daher auf der Genfer Konferenz einen internationalen Reisepaß vorschlagen, der außer der Photographie auch einen Fingerabdruck des Reisenden enthält.

* Berlin, 27. Januar. (Zuspruch.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Innsbruck: Eine Obmannerkonferenz des Tiroler Landtages beschloß, das Wiener Auswärtige Amt durch den Landeshauptmann zur Intervention in Rom wegen der italienischen Dekrete über Südtirol zu veranlassen.

Das schwierige Examen. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts befanden sich im Lehrkörper der Berliner Universität auch die Professoren: C. Kolbe, Dieffenbach und Wolf. Da geschah es eines Tages, daß ein Student, der bei diesen vier Professoren sein Examen abgelegt hatte, bei allen vier glücklich durchfiel. Aber er rächte sich dafür, und am nächsten Tage prangte in deutscher Schrift auf dem Katheder des Hörsaals folgender Vers:

Kommst du glücklich um die Exer,
Weißt du doch im Kolbe steden,
Kommst du durch den Dieffenbach,
Früht dich doch der Wolf hernach!

Von der Universität Freiburg. (Todesfall.) Vorgestern abend starb plötzlich der außerordentliche Professor der Chemie Dr. Wilhelm Auerbach an einem Herzschlag. Der Verstorbene wurde 1857 in Langensteinbach geboren und bestand 1886 die pharmazeutische Staatsprüfung. Er promovierte 1888 und wurde 1892 Stellvertreter des ständigen Sachverständigen für Gerichtsmedizin im Bezirk Freiburg und Waldshut. 1895 habilitierte er sich als Privatdozent für pharmazeutische und medizinische Chemie in der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg, wo er 1900 außerordentlicher Professor wurde.

Arten und Viederabend Julius Müller. Mit seinem ersten eigenen Abend hatte der hiesige Sänger Julius Müller im Saale der Gesellschaft Eintracht seinen sehr schönen Erfolg. Die Hörer standen von vornherein seinen Darbietungen sympathisch gegenüber und spendeten nach jedem einzelnen Liede rauschenden Beifall. J. Müller ließ mit der Bass seiner Vieder erste Kunstausfassung erkennen. Von den Schöpfungen eines Edward Grieg und Richard Strauß gelangt ihm jene besonders ansprechend in warm erfüllter Vortragart, die mehr auf weiche Lyrik, mehr auf jarten Pianofortklang gestellt sind; denn sie kommen auch dem lyrischen Charakter seines Tenors am natürlichsten entgegen. Er hat ein sehr klangvolles und biegsames himmlisches Material einzusetzen, das zwar geschmackvoll behandelt wird, aber noch nicht gleichmäßig durchgebildet ist. Der Art seiner Tonbildung in den höheren Lagen wird er weitere Aufmerksamkeit schenken dürfen. Die Vieder von Cl. Schmalstieg kamen zur Erstausführung. Beim Anhören denkt man an Weingartner und Kornold. Sie sind geschickt gemacht; Eigenwert geht ihnen ab. Den Schluß bildeten Arion von Meyerbeer und Verdi. Hans Müller war dem Sänger ein sehr verzerrter Begleiter. Seine beiden Klavierstücke ließen einen technisch sehr gewandten Pianisten schätzen.

Badisches Landesheater. Die für nächsten Sonntag-Vormittag angekündigte Volksbühnen-Schülerdarstellung „Die Räuber“ mußte aus technischen Gründen auf einen späteren, vorläufig noch unbestimmten Zeitpunkt verschoben werden. Die angekündigte Erstausführung des „Großen Salzburger Welttheaters“ von Hugo von Hofmannsthal findet nicht in der Festhalle sondern im Landestheater statt.

Ja wirklich, das Leben ist schwer. Sechs Monate im Irrenhaus und dann wieder auf die Straße gesetzt. Und nicht einmal ein Billett bis Paris! Und manchmal wöchentlich eine Krise. Der Kopf will nicht mehr regeln. Die Nerven verjagen.

Was soll man tun? Wer nimmt einen denn? Man möchte ja gern arbeiten. Aber wo? Und fünfzig Francs im Monat reichen nicht. Es ist ein Elend.

Das wird alles ohne Hoff, ohne Bitterkeit gesagt. Das wahre Unglück kennt kein Pathos. Es ist selbstverständlich wie Regen und Sonne.

Im Coups hören die Leute zu. Das Billett wird verlängert. Der graue, schlechthäutige Mann bedankt sich. Die ausgefransten Armeel schlenken um seine gekrümmten Finger. Anstatt daß wir, die wir leben, uns bei ihm bedanken . . .

Montparnasse lärmst heran. Auf den großen Boulevards schimmern die Verkaufsbuden. Karussells drehen sich auf Montmartre. Unten am Ausgang fällt mir etwas ein. Ich gehe noch einmal zurück. Ich sehe den Verletzten die Treppe herunterkommen, langsam und schwerfällig mit seinem Köfferchen. Er hält sich an Geländer fest, als könnte er jeden Augenblick fallen.

„Geben Sie denn ein Quartier für die Nacht?“

„Nein, lieber Herr. Ich wollte mir meine Unterstüfung holen. Aber heute ist Sonnabend, da schließen die Büros. Ich bin den ganzen Weg umsonst gegangen. Die Beamten zahlen nicht aus.“

Stimme. Die Büros sind geschlossen. Wir leben in einem geordneten Staat. Montag ist wieder Jahstag. Viel Spaß, meine Herren, zum Sonntagsbummel! Ihr dürft mit heißen Köpfen tanzen. Euch steht der Verlust nicht still.

Der Mann hält das Köfferchen fest und sieht mich an.

„Sie können sich über mich ertundigen. Boulevard Montparnasse 57, da kennen sie mich. Ich habe nicht gelogen. Wahrhaftigen Gottes: es ist jedes Wort wahr!“

Er verzieht das Gesicht, als wollte er weinen. Aber die Tränen kommen nicht. Schließlich haben sie ihm den Schädel trepaniert. Die Organe funktionieren nicht mehr.

Er steht immer noch da und sieht mich an. Ich möchte ihm etwas sagen, aber auch ich kann nicht. Denn unten auf dem Boulevard werden die Abendblätter ausgerufen. Was geschieht mit Wolf? Werden die Türken nachgeben? Was machen die Engländer? Gibt es wieder Krieg?

Einseitige Zeitung in der deutschen Musikpflege. Die Anstalt für musikalische Aufführungsrechte, welche die große Mehrzahl aller deutschen Komponisten umfaßt, und die Genossenschaft für musikalische Aufführungen, die als Vereinigung der Verleger anzusehen ist, haben eine Einigung dahin getroffen, daß beide Anstalten unter paritätischer Beteiligung selber Verlagsorganisationen funktionieren werden, so daß die deutsche Musikpflege unter eine einheitliche Leitung gestellt wird. In dem dem Einigungsvertrag zu Grunde liegenden Normalvertragsformular ist das Wesentliche, daß zukünftig das Urheberrecht unüberäußerlich ist, also dem Autor unbedingt angewahrt wird.

Japan wächst.

Um eine Million mehr Männer als Frauen. Von unserem künftigen Vertreter in Japan.

— Tokio, Mitte Dezember 1925.

Die Ergebnisse der japanischen Volkszählung vom 1. Oktober sind nunmehr offiziell bekannt gegeben worden. Wenn auch japanische Statistiken nicht immer ganz richtig sind, ein Schicksal, das sie ja bis zu einem gewissen Grade mit denen anderer Länder gemeinsam haben, so zeigt das Verhältnis der Ergebnisse der beiden jüngsten Zählungen doch ein starkes Anwachsen der Bevölkerung.

Das eigentliche Japan, also die vier Inseln Honshu (die Hauptinsel mit Tokio, Osaka, Kobe, Kyoto), Kjusiu, Schikoku und Hokkaido hat eine Gesamtbevölkerung von 69.736.764 Menschen und zeigt gegenüber der Zählung von 1920 eine Zunahme von 3.773.651, d. h. eine jährliche Durchschnittszunahme von 755.000 oder von 1,4 Proz. Korea soll nach der neuen Zählung 19.519.927 Einwohner haben und hätte demnach gegenüber 1920, wo allerdings keine amtliche Zählung stattgefunden hat, nach Angaben der Generalgouvernements um 2.258.720 oder 13,1 Proz. zugenommen. Die Richtigkeit dieser enormen Zunahme darf füglich bezweifelt werden und die Gewähr muß dem Gouvernement überlassen werden. Korea hat demnach in den letzten 5 Jahren um 338.928 zugenommen, während der japanische Teil von Sachalin nur 208.000 Einwohner zählt.

Die Gesamtbevölkerung des japanischen Reiches, einschließlich der Koreaner und der formosanischen Bevölkerung, beläuft sich auf 83.457.283. Die Zahl der Haushaltungen beträgt 16,5 Mill., auf die einzelne Haushaltung kommen im ganzen Reich durchschnittlich 5 Köpfe. Für den Europäer erstaunlich ist das Verhältnis der Zahlen der männlichen und der weiblichen Bevölkerung. In Japan wie in ganz Ostasien dominieren nämlich, sehr im Gegensatz zu den europäischen Kulturstaaten, die Männer. Im eigentlichen Japan leben neben 29,7 Mill. Frauen 30 Mill. Männer, in Korea neben 9,3 Mill. Frauen 10 Mill. Männer, im ganzen Reich neben 41 Mill. Frauen 42 Mill. Männer. Das mag damit zusammenhängen, daß Japan der beruflichen Zusammensetzung seiner Bevölkerung nach noch immer überwiegend Agrarstaat ist. Es ist eine wissenschaftlich nachgewiesene Tatsache, daß in Agrarstaaten die männlichen Geburten überwiegen, während in Industriestaaten mehr Frauen geboren werden.

Die vorläufige Stadt Japans ist heute Groß-Ofaka mit 2,1 Mill. Einwohnern. An zweiter Stelle erhebt sich das durch das Erdbeben geschwächte Tokio mit 1,9 Mill. An dritter Stelle finden wir das immer mehr aufstrebende Nagoya, das überflügelt hat. Nagoya ist bekannt als Sitz der Textilindustrie und vor allem der berühmten japanischen Porzellanindustrie. Es ist nächst Ofaka die bedeutendste Industrie- und Hafenstadt Japans geworden, während andere Städte, wie vor allem Nagasaki, immer mehr in den Hintergrund treten.

Der Zug zur Stadt hat sich in dem eben abgelaufenen Jahr nicht wieder sehr deutlich bemerkbar gemacht. In den 22 Städten mit mehr als je 100.000 Einwohnern wohnen jetzt 8,84 Mill. Das bedeutet eine Zunahme von 2,7 Proz. Die Großstadtbevölkerung Japans macht jetzt 14,8 Proz. der Gesamtbevölkerung des Landes aus.

Die feste Bevölkerungszunahme verbunden mit der geringen Auswanderungslust der Japaner wird für die Regierung mehr und mehr zur drückenden Sorge. Japan ist heute schon nach Belgien, Holland und England das relativ dicht besiedelte Land der Erde und verfügbares Ackerland gibt es auf den 3 Hauptinseln schon fast so gut wie nicht mehr. Der Sojfabo bildet eine Ausnahme, kommt aber trotz aller Bemühungen der Regierung wegen seines kontinentalen Klimas als Siedlungsgebiet für Japaner kaum in Betracht. Einer der Wege, die immer drückender werdende Nahrungsmittelzufuhr aufzufüllen, ist die großzügige Erschließung Südflores für den Reisbau. Das Gouvernement von Korea hat diesbezüglich Pläne ausgearbeitet, die aber wegen der Sparmaßnahmenpolitik der gegenwärtigen Regierung vorläufig nur sehr teilweise Verwirklichung finden können. Ob Japan seinen Bevölkerungszuwachs auf die Dauer durch Industrieerwerb ernähren können, muß angesichts der hochschulpolitischen zahlreicher Großstaaten, insbesondere der Vereinigten Staaten, Australiens und allmählich auch Indiens sehr fraglich erscheinen. Es ist kein Zweifel, daß hier eines der großen Probleme der Weltwirtschaft liegt, dessen Bekämpfung seitens der beteiligten Großmächte leicht zu, von allen ungewollten, gewaltsamen Erschütterungen führen kann.

Amerikas Suche vor künstlichem Gold.

Die Nachprüfungen der angeblichen Umwandlung von Quecksilber in Gold, die verschiedentlich vorgenommen wurden, haben zu negativen Ergebnissen geführt. Dieses Resultat zeitigten auch die Versuche, die mit großen Mitteln von Professor Sheldon und Grey an der New Yorker Universität auf Veranlassung der Zeitschrift "Scientific American" vorgenommen wurden. Interessant sind dabei die Befürchtungen die die Zeitschrift über die wirtschaftlichen Folgen des "Goldmachens" äußerte. Die Möglichkeit einer Gewinnung von Gold auf künstlichem Wege wäre für Amerika höchst unerwünscht, da die schon jetzt dort bestehende und sehr unangenehm empfundene "Goldinflation" dadurch noch verstärkt würde. Man hielt daher eine Nachprüfung der von Geheimrat Niehe unternommenen Versuche für unbedingt notwendig, um sowohl im Interesse der Wissenschaft als auch der Staatsfinanzen die Wahrheit zu ermitteln. Zunächst wurde mit den feinsten Methoden Quecksilber untersucht, in dem kein Gold nachgewiesen werden konnte, da sich im Quecksilber sehr häufig geringe Goldmengen finden, und dann wurden Experimente vorgenommen, unter andern auch mit einem Modell, das der von Niehe benutzten Lampe genau nachgebildet war, ohne daß auch nur eine Spur von Gold sich ergab. Die amerikanischen Forscher nehmen daher an, was auch schon andere Gelehrte behauptet haben, daß das Niehe'sche Quecksilber wahrscheinlich von vornherein geringe Goldmengen enthält, und so erhielt man die beruhigende Versicherung, daß die finanzielle Grundlage der zivilisierten Welt nicht erschüttert wird.

Grans legt Revision ein.

Hannover, 27. Jan. (Telunion.) Grans hat gegen das Urteil des Schwurgerichtes, durch das er wegen Beihilfe zum Mord in zwei Fällen zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, Revision angemeldet.

Mord in Hamburg.

Hamburg, 27. Jan. Die Ehefrau eines Kantangestellten wurde in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Sie ist mit einem Kumpfen in Begleitung erschlagen worden. Vermittelt wird ein Betrag von 230 Mark. Vom Täter fehlt jede Spur.

Ein italienischer Dampfer untergegangen.

Paris, 27. Jan. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der italienische Dampfer "Prinzessin Yolanda" im Schwarzen Meer untergegangen ist. Das Schicksal der Passagiere und der Besatzung ist unbekannt.

Phantastische Drohung.

Budapest, 27. Jan. Mehrere Chemiker richteten an den Volksernährungsminister Vah von einigen Wochen ein Schreiben und forderten ihn auf, ihnen zur Förderung eines Säuglingshelmes für Flüchtlinge 2,4 Milliarden Kronen zur Verfügung zu stellen. Der Minister wurde ersucht, ihnen im Zeitungswege Antwort zu erteilen. Falls er verweigern sollte, die Polizei zu verständigen, wurde angedroht, daß eine halbe Stunde später die Wasserleitung von Budapest durch Bomben versetzt werden würde. Der Minister richtete an die Bevölkerung eine Aufforderung, falls sich eine Trübung des Trinkwassers zeigen sollte, sofort die Behörden zu verständigen. Bis heute hat sich jedoch nichts ereignet.

Wissenschaftlicher Okkultismus.

Ungeklärte Phänomene.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, nähert sich der Kampf um die Echtheit der medienmässigen Phänomene einem raschen Ende. Die Zahl der Gegner nimmt ebenso sichtbar ab, wie die der wissenschaftlichen Vertreter von Jahr zu Jahr anwächst. Das sichtbare Zeichen der Wandlung ist, daß es aufhört, als Makel zu gelten, sich mit diesen Dingen überhaupt zu beschäftigen. "Mit diesen Worten führt sich eine neue periodische Druckschrift, die "Zeitschrift für Parapsychologie" (Verlag Oswald Muehe, Leipzig) in den wissenschaftlichen Literaturbetrieb ein. Als ständige Mitarbeiter sehen wir da tatsächlich beste Namen angeführt: Hans Driesch, Carl Gruber, Johannes Bertram und andere. Als Unterstützende werden neben Schrenk-Rohing auch die Gelehrten Oskar Kraus und Oskar Fischer angeführt. Man braucht sich also tatsächlich nicht zu genieren, sich mit der Zeitschrift näher zu befassen. Auch müssen wir einem Artikelschreiber der neuen Zeitschrift beipflichten, der da sagt: "Wenn das Problem in absehbarer Zeit geklärt wird und wenn es auch nur in negativem Sinne wäre, so hätte man es eben nur denen zu danken, die den Mut besaßen, ihren Namen aufs Spiel zu setzen und die als echte Wissenschaftler immer und immer wieder experimentierten..." Mit gehört vor allem dazu, die unwiderstehliche Komik nicht zu lächeln, die von manchen medienmässigen Phänomenen auf den ersten Beobachter zurückfällt. Aus dem in dieser Hinsicht sehr reichen Material der Zeitschrift führen wir an:

Die Mediumhand des Franzosen Kluski.

Siehe handgreifliche Phantome.

H. W. Pawlowitz, Professor der Anatomie an der Universität Michigan, berichtet:

Die Phänomene, welche ich bei Kluski erlebte, waren in der Tat ganz außerordentlich und übersteigen alles, was ich bisher beobachtet und gehört hatte. Die Sitzungen finden entweder bei vollkommenem Dunkel oder bei Beleuchtung mit Rotlichtlampen statt. In beiden Fällen liegen Leuchtplatten auf dem Tisch bereit. Diese Leuchtplatten haben die Größe eines Quadratzuges und sind aus leichten Holzplatten mit Handhaben, etwa wie wir sie an Toilettepissoirs finden, hergestellt. Auf einer Seite sind sie mit Zinkpulver (Leuchtmasse) bestrichen. Sie werden vor den Sitzungen magnetisiert ausgelegt.

Es ist für die Teilnehmer oft nicht nötig, das Weibchen im Raume auszuscheiden das Medium besorgt dies manchmal selbst, verleiht das Weibchen von selbst, und das Rotlicht wird eingeschaltet. Ständige Sitzungsteilnehmer erzählen, daß die Aus- und Einschaltung des Lichtes langsam und feinfühlig sich vollziehe, wie durch Handhabung eines feinen Rheostates. Ich selbst habe dies nicht gesehen.

Kluski's Spezialität ist die Erzeugung leuchtender, meistens aber vollkommen ausgebildeter Erscheinungen oder Phantome. Nach einigen heftigen und deutlich hörbaren Schlägen auf den Tisch oder an den Wänden erscheinen leuchtende Sterne oder Funken, die sich über dem Tisch erheben und sich gegen die Zimmerdecke zu bewegen. Wenn sie im Abstand von circa 16 Zoll von mir sich befinden, sah ich zu meinem großen Erstaunen, daß es menschliche Augenpaare waren, die mich anstarrten. In wenigen Sekunden formte sich aus einem solchen Augenpaar ein vollkommen ausgebildetes menschlicher Kopf, der durch eine ebenfalls materialistische Hand mit leuchtender Innenseite sehr gut beleuchtet wurde. Die Hand erhebt sich über den Kopf, um ihn von allen Seiten zu beleuchten und ihn dem Betrachter zu zeigen. Dabei sehen die Augen den Sitzungsteilnehmer mit feinen Blicken an, und das Gesicht hat einen freundlichen, lächelnden Ausdruck.

Ich sah eine Anzahl solcher Köpfe, manchmal zwei zu gleicher Zeit, die wie Luftballone von einem Teilnehmer zum anderen flogen und auf die Bitte: "Komm doch zu mir her", von einem weit entfernten Punkte auf dem kürzesten Wege zum Betrachter hinlogen, oft quer über den Tisch und mit der größten Schnelligkeit, wie Sternschnuppen.

Eine große Anzahl von Erscheinungen konnte ich selbst beobachten. Sie sind in vier ganz deutliche Typen, je nach der Beschaffenheit, zu teilen, und zwar:

a) Unsichtbare, jedoch durch Tritte, Krachen des Fußbodens usw. hörbare Phantome, deren lebende, sanfte Hände und Finger mich im Gesicht, an den Händen und am ganzen Körper berührten. Das Gefühl, von einer lebenden, menschlichen Hand berührt zu werden, war unvorstellbar deutlich. b) Bei Rotlicht sichtbare Erscheinungen. Diese Phantome nehmen meistens die auf dem Tisch liegende Leuchtplatte, den dunklen Teil derselben gegen die Teilnehmer gefehrt, zur Hand und beleuchten sich selbst. Das von der Leuchtplatte ausgehende Licht ist so gut, daß man die Poren und Erhebungen in der Haut der Phantomen-Gesichter und der Hände sehen kann. Auf der Nase eines alten Mannes konnte ich deutlich die Zeichnung der gekrümmten feinen Naderchen erkennen. Dergleichen konnte ich genau die Stoffart der die Phantome bekleidenden Gewebe wahrnehmen. Ich sah die Erscheinungen aus so großer Nähe, daß ich ihren Atem hören konnte und auf meinem Gesicht ihren Hauch verspürte.

Von Tierphantomen zeigen sich meistens: Elchhörner, Hunde und Katzen. Bei einer Gelegenheit kam ein Löwe und ein andermal ein großer Vogel, ein Falke oder Bussard.

Der Hund ließ schwefelweide auf den Tisch springen auf den Schoß der Teilnehmer und leckte ihr Gesicht. Kurzum, er betrug sich nach jeder Hinsicht so, wie ein erzogener Hund sich gebärdet.

Der Löwe aber benahm sich, wie mir berichtet wurde, bedrohlich; er schlug mit dem Schwanz und streifte dabei die Möbel. Die erschreckten Sitzungsteilnehmer waren unfähig, dieses Tier zu kontrollieren sie brachen die Sitzung ab, indem sie das Medium weckten. Selbstverständlich wurden von einigen Phantomen Parafininformen gemacht. Das Sensationelle ist dabei die Entstehung der

Paraffinhandschuhe.

Die Geisterhand taucht in flüssiges Paraffin ein, das dann an der Hand trocknet und fest wird. Eine "materielle" Hand könnte nun niemals aus diesem Paraffinhandschuh hervorgezogen werden ohne ihn zu zerstören. Nur eine "dematerialisierte" beziehungsweise sich beim Herausziehen aus dem Handschuh dematerialisierende Hand vermag jenen unalbiert zu lassen. Süßlich ist nun, daß den Geistern dieses Kunststück Spaß macht. Pawlowitz sagt von ihnen:

Sie gehen, sobald sie den mit flüssigem, erwärmtem Paraffin gefüllten Eientopf auf dem Tisch wahrnehmen, mit sichtlichem Vergnügen daran und machen auf Wunsch Formen von ganz speziellen und komplizierten Stellungen.

Die Phantome tauchen ihre Hände in das Paraffin und lassen die handhübsartigen Formen auf den Tisch fallen. Wenn die Phantomhand selbstleuchtend ist, so sieht man sie im flüssigen Paraffin plätschern, wie einen Goldfisch in einem Aquarium. Als ich das Paraffin von dem Gipsabguss durch Eintauchen in heißes Wasser ablöste, bemerkte ich eine Anzahl von Haaren, die im Wasser schwammen. (Gewöhnliche Haare, von der Art, wie sie auf Handrücken und dritten Fingergliedern vorkommen.)

Zu dieser Beobachtung stimmt denn auch die weitere: Das Gewicht der Phantome war nach dem Klänge ihrer Schritte auf dem Fußboden, normal. Auch hatte man beim Berühren der Körper den Eindruck der Dichtigkeit.

Und weiter erzählt Professor Pawlowitz:

Die Stimmen sind vollkommen deutlich und von normaler Tonstärke; sie hören sich an wie ein lautes Flüstern. Der beim Sprechen die Gesichtsbildende Ausdruck ist sehr überzeugend. Uebrigens: die Komik dieser Vorgänge ist vielleicht nur für den Laien vorhanden, weil dieser "spiritistisch" denkt. Es kommt ihm dann lächerlich vor, wenn er hört, daß Geister sich so menschlich betragen, so wie er darüber lachen müßte, wenn der Geist von Hamlets Vater sich eine Zigarre anzündet oder wenn die "Mutter" Kaffee mahlen würde. Der Gelehrte denkt an keine Geister, sondern betrachtet ernsthaft die zu erforschenden Phänomene, wo und wie immer sie sich geben.

Der Spuk von Neuried in Oberbayern.

Dem Titel nach glaubt man, es sei eine Geschichte von Ludwig Thoma mit Illustrationen von Thöny oder Th. Th. Heine, aber es ist ein Bericht von Schrenk-Rohing. Die Impression einer Simplizissimus-Geschichte bleibt freilich auch dann noch unverwundlich. Es heißt da:

Anna Grönausz, Tochter der Bergarbeiters Lauer Grönausz in Weihenstephan, 15 Jahre, einziges Kind, Beide Eltern leben. Geistig normales Mädchen. Phänomene der Fernbewegung unberührter Gegenstände in An- und Abwesenheit derselben treten seit ungefähr fünf Wochen auf. Sie ist eine Nichte der Söldnerin Ledermann und kommt öfter zu dieser auf Besuch. Im Hause der Frau Ledermann entwickeln sich die Phänomene im Besonderen einer zweiten Nichte der Frau Ledermann, der 23-jährigen Käthe Ledermann, besonders stark.

Die nachstehenden Angaben kamen durch gemeinschaftliche Mitteilungen der Familienangehörigen zustande. Am Abend bei der Besprechung waren: die Söldnerin Frau Ledermann, etwa 60-jährig, die einen ungewöhnlich lebhaften und intelligenten Eindruck hervorruft; deren etwa 25-jähriger Sohn, ein kräftiger, gelblicher, hübscher Bauernbursche, sowie außer der Agentin Anna deren Rufina, die 23-jährige Käthe Ledermann, mit sofort ins Auge fallendem nervösem Habitus.

Die ersten auffällenden Vorgänge traten im Weihenstephaner Elternhaus etwa Mitte Oktober ein und äußerten sich in Form von anhaltenden Kopf- und Kratzgeräuschen verschiedener Stärke, die das Mädchen begleiteten und in Abhängigkeit von deren Organismus zu stehen schienen. Als Anna einige Zeit nach Einsetzen dieser Phänomene zu ihrer Tante nach Neuried kam, herrschte zuerst vier Tage Ruhe. Aber schon am fünften Abend begann der Spuk auch hier in verärgertem Maße. Das Hauptphänomen war akustischer Natur und dauerte in Form von Kratz- und Klopfererscheinungen manchmal die ganze Nacht hindurch mit kurzen Unterbrechungen. Dieses Phänomen trat hauptsächlich in der Dämmerung und Dunkelheit auf. Anna teilt das Schlafzimmer mit ihrer Rufina, die für sie eine Art Hilfsmedium zu sein scheint, wenn die Phänomene auch an deren Anwesenheit nicht gebunden sind. Auch verschiedene Orchesteränderungen von Gegenständen werden berichtet, zum Beispiel der Transport von Steinwürfeln aus ihren Fingern heraus, vom Rahmen herunter, auf den Boden und in die Betten. Merkwürdigerweise ist niemals einer der Krüge zerbrochen, was bei einem Fall aus etwa zwei Meter Höhe eigentlich zu erwarten wäre. Nur ein Teller, der aus einer Korbentz auf den Boden expediert worden war, ging in Scherben. Dies ist der einzige Schaden, den der Spuk in diesem Hause anrichtete. Im Wohnzimmer wurden einige Photographietafeln in der Fensterrahmen von ihren Nägeln heruntergenommen und auf die Fensterrahmen gelegt, daneben der Weichwasserfessel, der sich wie auf dem Lande Brauch, neben der Eingangstür befindet. Diese Erscheinungen sind sämtlich bei Tageslicht konstatiert und sollen angeblich in Abwesenheit Annas zustande gekommen sein. Näheres über diesen Punkt ließ sich nicht feststellen. Vorgänge ähnlicher Art spielten sich in der Küche ab. Hier scheint es die mysteriöse Kraft besonders auf einen Blechhafen mit ungefähre einem Liter Fassungsvermögen abgesehen zu haben. Denn derselbe wurde mehrfach in Gegenwart der Hausbewohner und auch Fremder von Tisch gehoben, auf den Herd oder den Boden gesetzt und flog in einem Falle, als Anna die Küche verließ, ihr nach, wie wenn sie jemand durch den Hof und rückwärts treffen wollte.

Der Verwalter des Malaiischen Gutes in Neuried, Herr Horn, versuchte eines Abends in der Dunkelheit, den Transport des erwähnten Blechhafens experimentell hervorzuzaubern, indem er Anna bei den Händen hielt. Der Hafen legte sich tatsächlich in Bewegung und wurde auf den Herd transportiert.

Die Anwesenden berichteten ferner über das Verschwinden und Wiedertreten von Schlüssel und über sogenannte Vorphererscheinungen. So soll ein Anzug des Sohnes aus einem verschlossenen Schrank im Nebenzimmer auf eines der Betten im Schlafzimmer befördert worden sein.

Als Frau Ledermann einmal in Weihenstephan zu Besuch weilte, öffnete sie nach ihrer Angabe eine vom Medium drei Meter entfernte Tür mehrfach leise und vorsichtig und schloß sich wieder.

Käthe Ledermann will eines Nachts von einer Hand am Kopf berührt worden sein. Gleichzeitig sei in Richtung der Hand ein starker Kopflaut erfolgt.

Leider wurde keiner dieser Vorgänge von Schrenk-Rohing selbst beobachtet. Der Professor konnte mit dem Spukmedium nur eine "Klopf"-Sitzung abhalten, zu der an wissenschaftlichen Feststellungen hauptsächlich beizutragen wird, daß der klopfende Tisch 56 mal 7 Zentimeter im Viereck maß.

Ein ungarisches Spukmedium.

Ein neuer Spukfall hat sich in Ungarn ereignet. Darüber wird in der Zeitschrift folgendes gemeldet:

Wilma Molnar, die elfjährige Tochter des Alexander Molnar aus Sajantimhal, kam Anfang November aus dem Orie Zaboling (Burgenland), wo sie sich wegen der Erlernung der deutschen Sprache auf Lauch befand wieder heim. Raum im Elternhause angekommen, setzten sich, wo die Kleine erschien, leichtere Gegenstände, Möbelstücke, Tische, Stühle in Bewegung. Die Nachricht drang nach Wien und eine Prinzessin Elisabeth Windischgrätz bekundete großes Interesse für die Kleine. Aus Graz, Wien u. anderen Städten kamen viele Ärzte, Professoren, Spiritisten, Hypnotisierer nach Zaboling, um das Kind zu sehen. Die Fürstin Windischgrätz trat mit dem Dr. Szosty Dr. Randelli in Verbindung und bat, man möge ihr das Kind zur Beobachtung nach Wien bringen. Der Vater leistet dem Wunsch der Fürstin Folge, und sie und ihre Freundin, Baronin Müller, nehmen die Kleine in Obhut. Die Fürstin gilt in eineweltlichen Kreisen als eine Frau, die sich außerordentlich für das Problem des Okkultismus interessiert, und steht mit einer Reihe von in- und ausländischen Gelehrten in Verbindung. Das erste Ergebnis, das sich im Elternhause vor vielen Leuten abspielte, war folgendes: Die Kellertür öffnete sich selbst, und die für den Winter aufgestapelten Kartoffeln liefen die Kellertreppe hinauf, um vor der Tür Halt zu machen. Hinter der Tür lag ein Kind schlief. Eine Schere, die auf dem Tisch lag, stellte sich senkrecht auf, machte einen Wurzelbaum in der Luft und flog ihm in den Schoß. Gabel und Messer, die sich in einer Schublade befanden, schoben sich in Bewegung, die Schublade öffnete sich von selbst und die Gegenstände flogen dem Wunderkinde zu. Die Tür öffnete sich plötzlich und ein Krug, den man in dem Hof dergelassen hatte, spazierte behäbig in das Zimmer hinein.

Was soll man zu all dem sagen? Wohl kann etwas anderes, als Prof. Bertram in diesem ersten Hefte der Zeitschrift für Parapsychologie sagt: "Das engere Gebiet des Okkulten ist ein wahrer Tummelplatz von Boreikigkeit — hier sprudeln die Geisterquellen besonders reichlich."

Kaiserstr. 231 FRANZ HANIEL & CIE. G. M. Gegründet 1803 Kaiserstr. 231 Fernruf 4855 und 4856 Ruhr-Brechkoks in allen Körnungen für Zentralheizung und Zimmeröfen Fernruf 4855 und 4856

Brief aus St. Blasien.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Fr. Fr. St. Blasien, Mitte Januar 1926.

Die letzte Sitzung des Bürgerausschusses im vergangenen Jahr fand zum erstenmal in dem neu eingerichteten Bürgeraal statt. Der in wohlgeordneten Farben und einfach gehaltenen Saal, von dessen Stirnwand am Kurgarten das Bild des großen Fürstbischofs der einflussigen Benediktinerabtei, Martin Gerbert, grüßt, macht einen ruhigen, einheitlichen und vornehmen Eindruck. Das Urteil über die geschmackvolle Einrichtung des Saales ist allseits das denkbar beste und aus zahlreichen Äußerungen hört man die Befriedigung klingeln, daß endlich ein würdiges Beratungszimmer für die Gemeindeverwaltung, wie auch für Tagungen, Kongresse und dergleichen geschaffen ist.

Die Tagesordnung der letzten Bürgerausschusssitzung wies als Beratungsgegenstand vor allem den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1925/26 auf. Die üblichen Erscheinungen bei anderen Gemeinden, nämlich verringerte Einnahmen und vermehrte Ausgaben gegenüber dem Vorjahr zeigen sich auch im hiesigen Gemeindehaushalt. Besonders sind es die Aufwendungen für Armenpflege und öffentliche Fürsorge, die in den letzten Jahren erheblich angewachsen sind. Mühsen im Jahre 1914 hies für 2000 Mark, 1924 bereits 7500 Mark aufgewendet werden, so sind im laufenden Rechnungsjahr 12 400 Mark dafür erforderlich. Ob damit das Höchstmaß des Aufwands für Erfüllung dieser Aufgabe erreicht sein wird, bleibt eine sehr berechnete Frage. Verschiedentlich werden Ansichten laut, daß mit einer weiteren Steigerung dieser Ausgaben gerechnet werden müsse. Ob diese recht behalten oder ob jene im Recht bleiben, die von den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen von selbst Sparmaßnahmen und Einschränkung auch in den Ausgaben für öffentliche Fürsorge erhoffen, muß abgewartet werden. Sicher ist heute nur, daß gerade die kleineren Gemeinden unter dieser Belastung schwer zu kämpfen haben und gezwungen sind, die Steuerlast entsprechend zu erhöhen. In der allgemeinen Beratung über den Voranschlag wurde anerkennend hervorgehoben, daß der Gemeinderat in Anbetracht der schwierigen Lage die Ausgaben auf das Allernotwendigste beschränkt habe. Trotzdem konnte eine Erhöhung des Umlagesatzes gegenüber dem Vorjahr um 2 1/2 Pfennig nicht vermieden werden. Die übrigen Punkte der Tagesordnung, die die Erhöhung der Gebühren im Städtischen Bad und die Leistung eines Zuschusses zum Bahnbau Titisee-St. Blasien betrafen, wurden nach kurzer Aussprache rasch erledigt und erhielten ebenso wie der Voranschlag die Zustimmung des Bürgerausschusses.

In der Reihe des Jahres 1925 hat der Tod noch zwei bekannte Persönlichkeiten aus dem Leben St. Blasien geholt: den Geh. Staatsrat Dr. von Westphalen und den Uhrmachermeister Vogel. Geh. Staatsrat Dr. von Westphalen, der ehemals Leiter des deutschen Krankenhauses in Petersburg war, war es nicht vergönnt, lange in St. Blasien nach seiner Verdrängung aus Rußland zu wirken. Raum ein halbes Jahr konnte er als leitender Arzt des Kurhauses und des Erholungsheims „Friedrichshaus“ seine ärztliche Kunst zum Wohle der Heilung und Erholung suchenden Fremden ausüben. Wie sein Kommen still war, so war es auch sein Wirken und sein Weggang. Die Städtische Kurverwaltung ehrte den Gestorbenen als Mitglied der Kurkommission durch Niederlegung eines Kranztes. Uhrmachermeister Vogel, den die Stadtgemeinde an seinem achtzigsten Geburtstag aus seiner Verdienste willens zu ihrem Ehrenbürger ernannt hatte, verkörperte ein gutes Stück St. Blasien der letzten Jahre. Lange Jahre hatte er den Dienst des Gemeindevorstehers versehen und das Amt eines Gemeindevorstehers bekleidet. Entfesseln und Ausschließen des Kurortes, seine Vergrößerung und allmähliche Wandelung hat er miterlebt und stets mit großer heimlicher Liebe und Sorge mitverfolgt. Wenn bei seinem Begräbnis die Gemeindevorwaltung, zahlreiche Vereine und Einwohner ihm das letzte Geleit gegeben, so ist das ein Zeichen, daß sie ihm viel zu danken hatten.

Um den Wintersport zu fördern und den Fremdenverkehr zu heben, hat der Gemeinderat die Stiftung eines Wanderpreises für Skispringen an der hiesigen, im vorigen Jahre neu erbauten Sprunganlage beschlossen. Der Wanderpreis der Stadtgemeinde St. Blasien, ein springender Hirsch auf einem 30 Zentimeter hohen Sockel, ist ein ausserordentliches Werk der Holzschneidkunst. Der Kampf um diesen Preis wird zum ersten Mal in der ersten Hälfte des Februar ausgetragen werden. Wie verlautet, sollen bereits namhafte Springer ihr Interesse für den kommenden Wettkampf bekundet haben.

Die wissenschaftliche Beobachtung, Erforschung und Darstellung der klimatischen und meteorologischen Erscheinungen im St. Blasien Hochtal wird durch die Wetterstation St. Blasien, deren Leitung in den Händen eines wissenschaftlich gebildeten Meteorologen liegt, geleistet. Seit 1902 und den folgenden Jahren werden in dieser Wetterstation regelmäßig gemessen: Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Niederschlagsmenge, Schneehöhe, Bewölkung, Sonnenscheinbauer, Windrichtung, Windstärke, Stärke der Gesamtsonnenstrahlung, Abkühlungsgröße. Die in einem längeren Zeitraum hier ausgeführten Sonnenstrahlungsmessungen sind in dem eben erschienenen Heft der Veröffentlichungen der badischen Landeswetterwarte „Beiträge zum Strahlungs-klima Badens“ (herausgegeben von Dr. Albert und Wilhelm Poppel) bearbeitet und mit den Beobachtungen der Stationen anderer Orte in Vergleich gebracht. Daraus ist neben anderen wichtigen Ergebnissen für die medizinische Klimatologie z. B. zu entnehmen, daß das Hochtal von St. Blasien, das in besonderer Weise windgeschützt und durch außergewöhnliche Nebelarmut und Strahlungsbuchstäufigkeit ausgezeichnet ist, im Winter eine doppelt so große Wärmemenge zugeführt erhält wie die Rheinebene. Auf der anderen Seite ist in den Wintermonaten um die Mittagszeit die Stärke der Sonnenstrahlung in St. Blasien nur um 8 bis 12 Prozent geringer als in Davos. Die Beobachtung und Erforschung der klimatischen Vorgänge durch die Wetterstation von St. Blasien erfordert von den Interessenten des Kurortes nicht unbedeutende finanzielle Opfer. Sie werden aber nach eingehender Bearbeitung und immer fortgesetzt ihre Früchte für die Entwicklung des Kurortes bringen; sie werden darüber hinaus der deutschen Welt und Bevölkerung mit der Zeit beweisen, daß die heilklimatischen Bedingungen der Schwarzwalddachhöfe, allen voran des St. Blasien Tales, außerordentlich günstig sind, die sich denen des Hochgebirges an die Seite stellen können.

Berammlung abgebauter Beamter.

Die Ortsgruppe Dörsburg des Reichsverbandes der abgebauten Beamten hatte Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte auf gestern nachmittag zu einer außerordentlichen Berammlung einberufen, die sehr stark besucht war. Verschiedene Beamte hatten in letzter Zeit eine Aufforderung erhalten, sich bei der Dienststelle zur Entgegennahme einer Erklärung einzufinden. Es wurde ihnen empfohlen, sich in den dauernden Ruhestand versetzen zu lassen, oder bei Wiederaufnahme des Dienstes ein ärztliches Zeugnis über eine mehr als zweijährige Dienstfähigkeit zu beschaffen.

Landtagsabgeordneter, Landgerichtsdirektor Eggler, der sich bei den zuständigen Stellen in Karlsruhe informiert hatte, führte hierzu aus, daß weder beim badischen Finanzministerium, noch bei der Direktion der Reichsbahngesellschaft etwas über eine Zwangspensionierung bekannt sei. Die Reichsabbauverordnung sei aufge-

hoben und somit der Abbau erledigt. Die abgebauten Eisenbahner seien Reichsbeamte und es könne eine Regelung daher nur durch Reichsgesetz erfolgen. Von einem entsprechenden Entwurf sei bis jetzt nichts bekannt. Es sei zwar ein neues Beamtengesetz in Vorbereitung, das einige Verbesserungen gegenüber dem alten bringe, und zwar im Bezug auf Ruhegehalt, Abfindung von Frauen geschiedener Beamter, Abfindung bei völliger Pensionierung usw.; für letzteren Fall seien zwei Jahresgehälter vorgezogen. Aber empfahl den abgebauten Beamten, sich jederzeit zur Wiederaufnahme des Dienstes zur Verfügung zu stellen und von einer Pensionierung Abstand zu nehmen.

Die Not der Winzer.

In der „Ortenauer Winzerstube (Gasthaus zum Salmen)“ in Gengenbach fand eine überaus gutbesuchte Berammlung der Winzer aus den Gemeinden Gengenbach, Bernersbach, Reichenbach, Ohlsbach, Schwabach und Berghaupten statt. Bürgermeister Mad. Gengenbach, der den Vorsitz führte, begrüßte die erschienenen, besonders den Vertreter des Weinbauinstituts Freiburg, Weinbauinspektor Loos. In seinen einleitenden Worten schilderte der Vorsitzende die zur Zeit sehr traurige Lage der Winzer, bedingt durch die pflanzlichen und tierischen Schädlinge, durch die Absatzkrise usw.

Weinbauinspektor Loos berichtete über die Rebschädlingbekämpfungsmöglichkeiten, die Mittel und deren Anwendung. Die Aussprache war sehr lebhaft. Der Berammlung wohnten auch sehr viele Lehrer und Jungwinzer an. Dann verbreitete sich der Vertreter der Landwirtschaftskammer Weingutsbesitzer Lang-Reichenbach über die Abstammungsbewegung und die „Trodenlegung“ und wandte sich gegen diese Bestrebungen. Mit Worten des Dankes und der bringenden Mahnung, bei kommenden Winzerberammungen ebenso zahlreich zu erscheinen, schloß der Vorsitzende die Berammlung.

Badischer Landtag.

Die Kallivorlage.

Heute vormittag 9 Uhr trat der Haushaltsausschuß zu erneuter Beratung der Kallivorlage zusammen. Die Tagesfrage, daß gegen 11 Uhr die Sitzung unterbrochen wurde und die Fraktionen sich Gelegenheit zur internen Besprechung erbat, legt den Schluß nahe, daß im Ausschuß ein lebhafter Meinungsstreit über die Regierungsvorlage entbrannte. Später trat der Ausschuß dann wieder zusammen.

Bruchsal, 27. Januar. (Unfall.) Der Bandfeger Ludwig Konrad erlitt einen bedauerlichen Unfall. Das Bandfegergerät riß ab und durchschnitt dem Mann die rechte Hand. Dabei wurde die Schlagader verletzt. Der Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. — Der Obst- und Gartenbauverein hielt seine gut besuchte Hauptversammlung ab, bei der Deponierat Kösch von Graben, Vorstand der Landwirtschaftsschule in Graben, die Pflege und Düngung der Gemüße und Obstkulturen behandelte. Die Vorstandsmitglieder wurden in ihren Ämtern neu bestätigt.

Kirrlach (Am Bruchsal), 26. Jan. (Wildschau.) Gestern nachmittag erlegte auf der Wildschau der hiesige Ochsenwirt Ludwig Baader einen Keiler im Gewicht von zwei Zentnern und zwei Pfund. Ein trefflicher Schuß ins linke Blatt brachte dem kapitalen Tier ein schnelles Ende.

Mannheim, 27. Jan. (Bürgerausschuß.) In seiner gestrigen Sitzung bewilligte der Bürgerausschuß die Errichtung einer Nebenfeuerwache im Stadtteil Neckarau. Ferner wurde ein Antrag angenommen, daß an der Spitze der Stadterweiterung in Zukunft ein Oberbürgermeister und vier Bürgermeister stehen sollen. In einer ausgedehnten Debatte wurde noch einmal über die Höhe des dem Theater zu gewährenden Zuschusses beraten, für den in einer der letzten Sitzungen 400 000 M bewilligt waren. Der Bürgerausschuß hat diese Summe nun auf 500 000 M erhöht.

Mannheim, 26. Jan. (Frischjahresmesse.) Heute vormittag fand im alten Rathaus die öffentliche Versteigerung der Plätze für Schausteller zur künftigen Waimesse statt (Dampfkraftwerk, Schiffbauwerk, Schießbuden, Photographien, Hypodrom, Luftkannon, Spielwaren, Zucker- und Waffelbuden usw.), wozu sich ein großer Kreis von Interessenten aus ganz Deutschland eingefunden hatte. Ein Teil der Plätze kam zum Anschlagpreis weg, andere, so besonders das Flieger- und Schiffbauwerk, wurden infolge großer Konkurrenz weit über den Anschlag hinaus versteigert. Beantwortet wurde eine bezirksamtliche Verfügung, wonach der Verkauf von Limonade in offenen Behältern verboten ist. Ein Teil der Plätze wurde nicht abgegeben, weil kein Gebot darauf gemacht wurde. Diese Plätze werden später unter der Hand veräußert.

Weinheim, 27. Jan. (Am Grabe der Frau erschossen.) Der seit 14 Tagen vermißte 63 Jahre alte Fabrikarbeiter Peter Keller wurde nun auf dem Friedhofe am Grabe seiner Frau erschossen aufgefunden.

Mannheim, 26. Jan. (Der Schiffsjunge als Lebeljüngling.) In Gernsbach wurde halbtot, nachdem er zwei Nächte auf freiem Felde zugebracht hatte, ein 17-jähriger Schiffsjunge aufgefunden. Er war von dem Kapitän eines Schiffes mit einer größeren Summe an Einkäufen nach Mannheim geschickt worden. Statt seines Auftrags auszuführen, trieb er sich in Ammerkeupen herum, wo ihm das Geld reiflos abgenommen wurde.

Heidelberg, 27. Januar. (Wie groß sind die Sonnenscheide?) Wie bereits vor einigen Tagen mitgeteilt, befindet sich gegenwärtig am oberen Teil der Sonnenscheide eine mit bloßem Auge wahrzunehmende Fleckengruppe. Wahrscheinlich ist sie am 19. Januar am östlichen Rande erschienen und wird nun allmählich durch Aufschwemmen nach dem westlichen Rande zurückgeführt, an dem sie etwa am 3. Februar verschwinden wird. Wie groß die örtliche Störung auf der Sonne ist, versteht man daraus, daß in der Längsrichtung der großen Fleckengruppe etwa zehn Erdkugeln Platz finden würden.

Steinsfurt, 27. Jan. Die Beisetzung des hier im Alter von 63 Jahren verstorbenen Bürgermeisters Theodor Braun gab ein bereites Zeugnis von der allgemeinen Beliebtheit des Verlebten, die er sich in den 14 Jahren seines Bürgermeisteramtes zu sichern gewußt hatte. An dem Trauerzug nahmen folgende Vereine teil: der Gastwirtsverein, der Gewerbeverein, der Kriegerverein, die Feuerwehr, der Radfahrerverein, die alle unter ehrenreichen Nachrufen Kränze niederlegten. Ferner wurden Kränze im Namen des Gemeinderates, der Gemeindebeamten, der Lehrerschaft sowie durch Herrn Kondrat Strauß-Sinsheim im Namen der Regierung niedergelegt.

Mosbach, 26. Jan. (Betrüger.) Ein Viehhändler von Eicholzheim taufte kürzlich in den badischen Grenzorten des Odenwalds eine große Anzahl von Rindvieh — etwa 40 Stück — und verpackte in den nächsten Tagen wiederzukommen, um Zahlung zu leisten. Als diese nach 14 Tagen noch nicht eingegangen war, wurde auf Erlaubung der Behörde erteilt, der Viehhändler sei ins Ausland abgereist, sein Haus habe er Verwandten zu schreiben lassen.

Gernsbach, 26. Jan. (Konzert der Realchöre.) Die hiesige Realchöre hatte am Samstagabend zu einem Konzert in den geräumigen Saal des „Löwen“ eingeladen. Wie bei den vorangegangenen Abenden, war auch bei dieser Veranstaltung der Saal ausverkauft. Der Verlauf war, dank der eingehenden, liebevollen Vorbereitung, ein hervorragender, jedoch Herr Dr. Pfeiffer, der Leiter der Anstalt, mit Recht von einem vollen Erfolg sprechen konnte. Der Dank für seine aufopfernde Arbeit — er ist die Seele dieser musikalischen Abende — darf ihm nicht vorenthalten werden. Der Schillerchor gab auch an diesem Abend wieder glänzende Proben seines Könnens. Sein bewährter Dirigent, Herr H. Langenbach, legt Wert auf eine gute stimmliche Schulung und auf eine dem musikalischen Charakter der Lieder entsprechende Wiedergabe. Man hörte Lieder von Brahms und Weber. Der Erfolg war groß und von ehrlicher Begeisterung getragen, so daß es vorauszuweisen war, daß der Chor sich zu Dreingaben verstehen mußte. Die Lieblingslieder des Gernsbacher musikalischen Publikums, Frl. Helene St. Herz von Karlsruhe Landesheuer, sang wieder mit ihrer warmen, wohlgebildeten Stimme Lieder von Brahms und Strauß. Ihre Vortragart hat Stil und inniges Mitempfinden. Neben reichen Beifallsbezeugungen erhielt sie Blumen. Herr Dr. K.

Köhler war dieser beliebten Künstlerin ein feinsinniger Begleiter. Die beiden Chöre mit Orchesterbegleitung der hiesigen Stadtkapelle („Zigeunerleben“ und „An der schönen blauen Donau“) gelang ebenfalls vorzüglich; sie bildeten den wirkungsvollen Ausklang. Den weiteren Veranstaltungen dieser ersten musikalischen Abende darf man mit großem Interesse entgegensehen.

Buchholz b. Waldkirch, 27. Jan. (Som Zug überfahren.) Dienstagabend wurde von einem nach Freiburg fahrenden Zuge bei der Glzbrücke ein Mann überfahren. Der Unfall wurde erst dadurch bemerkt, daß man bei der Ankunft in Freiburg an der Lokomotive Blutstellen bemerkte.

Emmendingen, 27. Jan. (Todesfall.) Hier verstarb nach kurzem schweren Krankenlager der erst vor einiger Zeit nach hier versetzte Bezirksarzt Dr. Adolf Bitterlich im 42. Lebensjahre.

Freiburg, 27. Jan. (Aus der Erzdiözese.) Erzbischof Dr. Karl Fritsch hat den Ordinariatsassessor Dr. Thomas Wachenbrenner zum Erzdiözesanischen Ordinariatsrat und den Ordinariatssekretär Dr. Josef Boegtle zum Erzdiözesanischen Ordinariatsassessor ernannt.

Börsach, 27. Jan. (Die „Schwarze Hand.“) In Otten bei Basel treibt seit einigen Wochen eine Räuberbande, die sich die „Schwarze Hand“ nennt, ihr Unwesen. Die Bande hat es bei ihren Diebereien in der Hauptlage auf Geschäfte abgesehen, wo sie die Kassen plündert und Gewürmittel stiehlt. In den letzten vierzehn Tagen verging keine Nacht, in der sie nicht irgendwo ihre Spuren hinterlassen hätte.

Maulburg, 26. Jan. (Zusammenschluß.) Die beiden hiesigen Männergesangsvereine, ein bürgerlicher und ein Arbeitergesangsverein, haben sich zu einem Verein zusammengeschlossen unter dem Namen „Männerchor Maulburg“, der unter der Leitung der Chormeisters Grom von Börsach steht.

Waldshut, 26. Jan. (Wildschau.) Im Reithau wurden von 18 Schweizerhirschen und badischen Jägern vier Stöcke und ein Keiler erlegt. Die übrigen Tiere des gejagten Rudels entzamen unverwundet.

Bettmaringen, 26. Jan. (Auch die Toten sollen noch aufwachen.) Hier erhielt eine im März 1925 verstorbene Ehefrau von der Behörde ein Schreiben, in dem sie aufgefordert wurde, eine im Juni 1922 eingetragene Hypothek in voller Höhe aufzurufen. Sollte sie die Aufforderung nicht anerkennen, so könne sie binnen 3 Monate unter Angabe der Gründe Einspruch erheben.

Hausach, 27. Januar. Ihre goldene Hochzeit feiern am 3. Februar der Kaufmann und Sattlermeister Johann Georg Schmitzer und seine Ehefrau Maria Anna geb. Benz aus Reichen. Der Jubilar steht im 83. und die Jubelbraut im 73. Lebensjahr. Schmitzer, ein Kriegsveteran von 1866 und 1870/71 blüht auf ein Leben voller Mühe und Arbeit, aber auch reich an Erfolgen zurück. Am öffentlichen Leben regen Anteil nehmend, war er viele Jahre hindurch Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr, Vorstand des Militärvereins, Mitglied des Bezirks- und des katholischen Stiftungsrats. Seine Frau schenkte ihm acht Kinder, von denen zwei hoffnungsvolle Söhne im Weltkrieg ihr Leben fürs Vaterland dahingaben. Sechs Entleerter werden den großen Tag miterleben, den die ganze Gemeinde Hausach mitfeiern wird. Jubelbräut und Jubelbräutigam sind geistig noch recht frisch, jedoch leider bereits seit einem Jahr krank und bettlägerig.

Leiberg, 27. Januar. (Unfall.) Auf der im unteren Teil stark abfallenden Wallfahrtsstraße hat sich ein schwerer Rodelunfall ereignet. Ein mit mehreren Knaben besetzter Schlitten fuhr gegen einen Baum bei vereister Straße, wobei einer der Knaben namens Scherer eine so schwere Unterleibsverletzung erlitt, daß sein Aufkommen zweifelhaft erscheint.

Leiberg, 27. Jan. (Großfeuer.) Heute mittag kurz vor 12 Uhr brach in dem Sägewerk Feig im benachbarten Schonaach ein Feuer aus, dem in kurzer Zeit das Wärschinnhaus und der Dachstuhl der Sägerei zum Opfer fielen. Die Verluste sind gegen 1 Uhr nach im Gange. Der Schaden ist noch nicht festgestellt. Mehrere Feuerwehren aus der Umgebung sind eifrig bemüht, den Brand zu löschen.

Bad Dürkheim, 26. Jan. (Baupläne.) Die Generalversammlung des Kur- und Verkehrsvereins beschloß, den Neubau des Gesellschaftshauses nach den Plänen des Bauinspektors Gutting-Domausingen im September ds. Js. beginnen zu lassen. Dagegen soll mit den Arbeiten für den neuen Kurpark möglichst bald begonnen werden. Die Einrichtungen im Badehaus I werden einer Erweiterung unterzogen. Der geschäftsführende Ausschuß wird jetzt nicht mehr 4, sondern 11 Mitglieder umfassen, um möglichst alle Sände in ihm verteilen zu haben. Das Amt des ersten Vorsitzenden führt jeweils der Bürgermeister, das des zweiten Vorsitzenden der jeweilige Vertrat (gegenwärtig Bürgermeister Schilling und Vertrat Kirchbauer).

Singen a. S., 27. Januar. (Gasexplosion.) Gestern vormittag um halb elf Uhr entstand in der Wohnung der Frau Sophie Kleischmann Wilms unter ziemlich heftigen Detonationen eine Gasexplosion, da vergessen worden war, den Hauptkahn zu sperren. Die Erschütterung war so stark, daß verschiedene Gegenstände umfielen und die Lüden hinausgetrieben wurden. Der entstandene Brand konnte im Keim erstickt werden.

Stodach, 27. Jan. (Brand.) Im benachbarten Dorfe Menzingen wurden am Montagabend zwei landwirtschaftliche Anwesen durch Brand völlig zerstört, nämlich das zum Hofgut Karler in Dürrenast bei Menzingen gehörige Haus und des Anwesens der Familie Ruff. Das Feuer war in der Scheune des erstgenannten Gebäudes ausgebrochen und hatte dann auf das zweite Haus übergegriffen.

Aus den Nachbarländern.

Gleisborweiler, 27. Jan. Die älteste Frau der Pfalz, Bernika Vogt, ist hier im 101. Lebensjahre gestorben. Im Juni 1925 hat sie im Kreise zahlreicher Enkel und Urenkel ihren 100. Geburtstag gefeiert. Beim Besuch des Landtags im Oktober nahm sie den Besuch einer Deputation unter Führung des Vizepräsidenten Döfler mit lebhafter Freude entgegen.

Schramberg, 26. Jan. (Wieder erwischt.) Vor 2 1/2 Jahren war aus dem Ludwigsburger Zuchtbaus ein von hier gebürtiger Arbeiter ausgebrochen, der in der Wohnung seiner Eltern dieser Tage hier festgenommen werden konnte. Der Ausbrecher hat noch 1 1/2 Jahre Zuchthaus für zahlreiche Einbruchsdiebstähle in Schramberg und Umgebung und für seine Beteiligung an einer nächtlichen Schießerei auf zwei Schramberger Schulkollegen zu verbüßen.

Reichsverband der Kraftfahrzeugbesitzer, C. V. Berlin.

Das Bestreben, durch organisierten Zusammenschluß Widerstände besser zu überwinden und sich vor Nachteilen zu schützen, das auf dem Gebiete des Automobilismus schon vor Jahresfrist zur Gründung dieses Verbandes geführt. Dieser Verband, der sich schon hier das ganze Reich organisiert hat und bereits über 30 000 Mitglieder zählt, hat jetzt, außer in Mannheim und Freiburg, auch in Karlsruhe eine Geschäftsstelle errichtet, die für die Handelskammerbezirke Karlsruhe und Pforzheim zuständig ist. Der Reichsverband ist kein bloßes oder gewerliches Unternehmen, sondern ein gemeinnütziger Wirtschaftsverband. Er will durch die Erstattung seines fester über das ganze Reich erstreckten Organismus und seiner Mittelbeziehung, seinen Mitgliedern Preisvorteile beim Einkauf von Kraftfahrzeugen, Zubehör, Ersatzteilen usw. bieten, die kritische Reparaturen an einer praktischen Lösung bringen, überhaupt durch geeignete Maßnahmen die Fahrzeughaltung verbilligen. Er will seinen Mitgliedern eine kostenlose Rechtsberatung zuteil werden lassen, ihre Interessen den zuständigen behördlichen Stellen gegenüber energisch vertreten und den Kampf gegen alles führen, was dem Kraftfahrzeugbesitzer wirtschaftlich hemmend entgegentritt. Der Verband kann seine Aufgaben umso schneller und sicherer erfüllen, je größer seine Mittelzahl wird. Es kann deshalb nur empfohlen werden, durch zahlreichen Beitritt die wirklich anerkanntwertesten Bestrebungen des Reichsverbandes zu stützen. Im Verlaufe verweisen wir auf die Bekanntmachung des Verbandes im hiesigen Inseratenteil.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 27. Januar 1928.

Der Erfolg der Wochenendzüge.

Die Einrichtung der Sonntags- und Wochenendzüge, die auf den Strecken der Deutschen Reichsbahn seit dem Sommer des letzten Jahres in größerem Umfang...

Der Verkehr der Wochenendzüge soll zukünftig in größerem Umfang auf mehrtägige Reisen ausgedehnt werden. Bei der Vorbereitung und Werbung für den Wochenendverkehr wird das Mitteleuropäische Reisebüro (M.E.R.) sich beteiligen.

Die Mitführung von Erfrischungswagen, die verschiedentlich versucht worden ist, läßt noch kein endgültiges Urteil über ihre Zweckmäßigkeit zu, zumal sich die Einrichtung von Erfrischungsaufenthalten für ausreichend gehalten.

Am Volkstrauertag. Der vom Volksbund deutscher Kriegsgriberfürsorge veranstaltete Volkstrauertag am 28. Februar wird von der Reichsregierung unter ihren Schutz genommen.

Zur Karlsruher Spielfrage. Die Stadt Karlsruhe hat nach dem Kriege in damals ausreichender Weise Plätze zur Ausübung sportlicher Betätigung zur Verfügung gestellt.

Wie man die 1. Klasse füllt. Besonders erhöhte Fahrpreise und Zuschläge für die 1. und auch die 2. Klasse für Luxuszüge...

Ein Zusammenstoß zwischen einem Lastfuhrwerk und einem Straßenbahnwagen entstand gestern nachmittags am südlichen Ausgang des städt. Krankenhauses in der Wollfstraße.

Schwierige Gestaltung des städt. Voranschlags.

Der Fünf-Millionen-Etat des Fürsorgeamts. — Die Umgestaltung des Schulwesens. Die Regievereine der Stadt.

Zu einem interessanten Diskussionsabend gestaltete sich die Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei am Dienstag abends im oberen Saale des Strohbaus.

Stadtrat Dr. Geißler stellte mit Genugtuung fest, daß die kommunalpolitischen Fragen heute mehr als früher das Interesse der Bürger beanspruchen. Das sei schon zu erleben aus dem starken Besuch der Versammlung.

Stadtrat Dr. Geißler stellte mit Genugtuung fest, daß die kommunalpolitischen Fragen heute mehr als früher das Interesse der Bürger beanspruchen. Das sei schon zu erleben aus dem starken Besuch der Versammlung.

Stadtrat Dr. Geißler stellte mit Genugtuung fest, daß die kommunalpolitischen Fragen heute mehr als früher das Interesse der Bürger beanspruchen. Das sei schon zu erleben aus dem starken Besuch der Versammlung.

Stadtrat Dr. Geißler stellte mit Genugtuung fest, daß die kommunalpolitischen Fragen heute mehr als früher das Interesse der Bürger beanspruchen. Das sei schon zu erleben aus dem starken Besuch der Versammlung.

Steigerung der Gehälter und den erhöhten Aufschlag für die Kosten der Hauptverwaltung. Eine wichtige Aufgabe sei der Volksschulverwaltung erwachsen durch die Neuverteilung der Schüler.

Die beiden Referate gaben Anlaß zu einer ausgiebigen Besprechung. Stadtverordneter Fr. Lang gab zunächst seinem Bedauern Ausdruck, daß die dritte höhere Mädchenschule in der Karlsruher Wilhelmstraße verlegt werden solle.

Herr Oberlehrer Fröh kam auf die Einführung des fremdsprachlichen Unterrichts an der Volksschule zu sprechen. Durch diesen fremdsprachlichen Unterricht, der allerdings nicht zwangsweise, sondern nur fakultativ eingeführt werden sollte,

Herr Freundlich vertritt die Meinung, daß eine gute Volksschulbildung heute viel wichtiger sei, als die Überlastung der höheren Schulen.

Im weiteren Verlaufe der Besprechungen wurde auch die Fortbildungsschule gestreift, wobei von einem Redner Zweifel ausgesprochen wurden, über die guten Erfolge dieser Schule.

Weiter kamen noch zur Besprechung die Regievereine der Stadt. Es wurde als sehr merkwürdig bezeichnet, daß die Stadtverwaltung in einer Zeit, in der die Geschäftswelt von Steuerlasten fast erdrückt wird,

Stadtrat Dr. Geißler stellte mit Genugtuung fest, daß die kommunalpolitischen Fragen heute mehr als früher das Interesse der Bürger beanspruchen. Das sei schon zu erleben aus dem starken Besuch der Versammlung.

Stadtrat Dr. Geißler stellte mit Genugtuung fest, daß die kommunalpolitischen Fragen heute mehr als früher das Interesse der Bürger beanspruchen. Das sei schon zu erleben aus dem starken Besuch der Versammlung.

Adressbuch Landbezirk Karlsruhe. alphabetisch geordnetes Einwohnerverzeichnis mit sämtl. Gewerbetreibenden (31 Gemeinden und 2 abgese. Gemarkungen) nach Bürgermeisterei-amtl. Unterlagen bearbeitet, erscheint Mitte Februar.

Schadhafte Berier-Teppiche. Keilms und deutsche Samtnateppiche werden prompt u. billig repariert durch: Fabrik handgeknüpfter Teppiche.

Wie lange noch! wollen Sie mit der Beseitigung Ihrer Korpulenz warten? Kennen Sie die Gefahren, die Ihnen durch übermäß. Fettleibigkeit drohen? Korpulenz macht alt!

Sanitätsrat Dr. med. J. B. schreibt: „Hegro-Reduktionspillen sind wohl geeignet, natürlichen Fettsatz zu beseitigen. Das Präparat ist mehrfach von mir mit Erfolg verordnet worden.“

Voranzeigen der Veranstalter. Volksbühne Karlsruhe. Donnerstag, den 28. Januar findet im Gartenhof des Friedrichshofs, abends 8 Uhr, die alljährliche ordentliche Mitgliederversammlung der Volksbühne statt.

Bekömmlich u. mild. war unsere Devise bei Zusammenstellung der Mischung für unsere neue Bastei zu 4 Pf. Sie befriedigt daher auf die Dauer den verdorrten Raucher. Jedem der für verhältnismäßig wenig Geld etwas Gutes erhalten will, kann nur immer wieder mit Nachdruck empfohlen werden, rauche Zuban-Zigaretten.

NAHKURSE. Meine Tages- und Abendkurse beginnen jeweils am 1. und 15. jeden Monats. Johanna Baum, Arouenstr. 6, L. Stad. 1597.

Sind Sie müde nach dem Mittagessen? Kruschen-Salz hilft Ablagerungen und Schlacken, deren Folgen Rheumatismus, Gicht, Ischias sind, aus dem Körper entfernen. Kruschen-Salz fördert die Verdauung und erhält den Magen in guter Funktion; es erfrischt den Darm und hält Leber und Nieren.

Turnen * Spiel * Sport.

Die Meisterschaftsfrage im Bezirk Württemberg-Baden des Süddeutschen Fußballverbandes wird durch die Protestangelegenheiten, die eine endgültige Entscheidung bisher verhinderten, in Fußballkreisen natürlich lebhaft besprochen. Der Karlsruher Fußballverein hat gegen den vom Verbandspielausschuss genehmigten Protest des VfR Heilbronn Berufung eingelegt, der, wie wir erfahren, am nächsten Samstag in der in Karlsruhe stattfindenden Sitzung des Verbandschiedsgerichts behandelt wird.

vom 1. Januar 1926 ab für Deutschland allein gültigen nationalen Automobil-Sport-Reglements und des allgemein internationalen Sport-Reglements der A. S. A. R. in der Obersten Nationalen Sportkommission (D. A. S.) gehören an: vom A. v. D.: Herr C. D. Fritsch-Berlin als Präsident, Herr B. von Bengert-Berlin, Herr Jettich-Berlin; vom ADAC: Herr Dr. Halben-Hamburg, Herr Ewald Kroth-Frankfurt, Herr Dipl.-Ing. Richard Kiser-Augsburg; vom Cartell der Deutschen Automobil-Clubs: Herr Dr. Isbert-Frankfurt, Herr Dr. Herrmann-Stettin, Herr Dr. Lindpaintner-München. Die erste Tagung der D. A. S. hat am 15. Januar in Berlin stattgefunden und zu einer Reihe für die künftige Entwicklung des deutschen Automobil-Sports grundlegenden Beschlüsse geführt.

Göhnwetter im Schwarzwald.

Die ersten Tage der Woche haben die föhnige Wetterlage weiter verstärkt, da von dem südlichen Hochdruck warme Luftmassen in ausgedehnter Masse von Südwesten nach Nordosten zu dem stark ausgeprägten nördlichen Tief abfließen. Der Föhn hat den ganzen Schwarzwald in seinen Bereich gezogen, so daß die Winterporrbahnen allgemein gelitten haben. Die Wetterlage ist ungünstig, trotzdem der Luftdruck ziemlich hoch ist. Indessen hat das nördliche kräftige Tief einen ungemein weiten Wirkungsbereich. Die Wetterlage ist umgekehrt als kürzlich bei der letzten Kälte, wo der starke kontinentale Hochdruck mit Druckgüsse nach Südwesten heiteres Wetter bei relativ niedrigem Barometerstand gebracht hat.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresspiegel, Temperatur C, Gefüge, Niederschlag, Wetter. Rows include: Wehrheim, Königstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, Badenweiler, St. Gallen, Höhenwand, Heidelberg Hof.

Allgemeine Wetterübersicht. In Baden kam es am gestrigen Vormittag zu leichten Niederschlägen, später begann es langsam aufzuhellern. Das Tagesmittel der Temperatur war 6 1/2 Grad übernormal. Heute früh ist es unter Hochdruckeinfluß in der Höhe besser, in der Abtrocknung liegt bis ca. 750 Meter Höhe Nebel. Die Temperatur betrug um 8 Uhr früh in Karlsruhe 0 Grad, Königstuhl 2 Grad und Heidelberg 5 Grad Wärme bei prächtiger Aussicht, Südwind und 63 Prozent Feuchtigkeit. In der Höhe macht sich bereits Föhn bemerkbar, der bis heute mittag auch tiefer durchdringen wird. Der Hochdruckkern erstreckt sich von den Alpen bis Skandinavien, in Deutschland herrscht meist neblig-düster. Starker Druckfall und Erwärmung in England verkünden das Herannahen der neuen Westfront.

Wetterausblick für Donnerstag, den 28. Januar. Nach müder Nacht am Tage mild, zunehmende Bewölkung, leichter Regenfall; anfrühende Südwinde. Temperatur bis zu den höchsten Schneegrenzen. Schneehöhe vom 27. Januar. Heidelberg: 125 Stm., Bruchbach: 110 Stm., 5 Grad, leichter S. better. Elbhorn gut. - St. Gallen: 40 Stm., Bruchbach: 0 Grad, Sonne, better, Elbhorn gut.

Wasserstand des Rheins: Rastatt, 27. Januar, morgens 6 Uhr: 205 Stm., evl. 4 Stm. Mannheim, 27. Januar, morgens 6 Uhr: 415 Stm., gefl. 6 Stm. Wiesbaden, 27. Januar, morgens 6 Uhr: 515 Stm., gefl. 15 Stm.

Reichstagsabgeordneter KORELL spricht am Donnerstag, den 28. Jan., abends 8 Uhr im kleinen Saale des städtischen Konzerthauses über: „Bilder aus der amerikanischen Wirtschaft und Gesellschaft“. Jedermann ist eingeladen. Eintritt 50 Pfg. Deutsche Demokratische Partei, Ortsverein Karlsruhe.

Privat-80 Tanz-Lehr-Institut Vollrath Ludwigplatz 55, II. Beginn neuer Kurse Einzelunterricht. Junge Klavierspielerin empfiehlt sich Klav., Violine u. Gesang, unter Nr. 1999 an die Badische Presse. Pianos zu vermieten H. Maurer Kaiserstr. 176 Eckhaus Hirschstr. Welche Fabrik liefert Küchengeräte ev. auf Kommission, Angebote unter Nr. 1093 an die Badische Presse.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder Sachzeitung „Fip“ gratis! Preis 1/2 Pfd. nur 50 Pfg. MARGARINE Rahma buttergleich Voller Buttergenuss, aber nur halber Butterpreis!

Kleiner Festhallsaal. Freitag, den 29. Januar, abends 8 Uhr: Kundgebung der Karlsruher Turn-, Sport- u. Jugendvereine zur Übungsstättenfrage. Es werden sprechen: 1. Direktor der Badischen Landesturnanstalt A. Eichler; 2. Der Geschäftsführer des Stadttausschusses L. u. J. Turnlehrer Feuchter; 3. Der Geschäftsführer der Zentralkommission für Körperkultur und Jugendpflege, K. Grimm; 4. Oberbaudirektor Bronner; 5. Stellung des Städtebauamts zu Turnen und Sport unter besonderer Berücksichtigung der Karlsruher Verhältnisse. Wir laden die gesamte turn- und sportfreundliche Bevölkerung von Karlsruhe hierzu ein. Eintritt frei. Stadtausschuss für Leibesübungen und Jugendpflege Karlsruhe. Arbeitersportkartell Karlsruhe.

Unsere verehrten Mitglieder werden um zahlreich. Erscheinen zu der Freitag, den 29. ds. Mts., abds. 8 Uhr im kleinen Festhallsaal stattfindenden Kundgebung der Karlsruher Turn- und Sportvereine mit Lichtbildervorträgen über „Spielplatzanlagen“ freundlichst gebeten. Karlsruher Turnverein 1846 Karlsruher Männerturnverein 1921

Wir haben in Karlsruhe Schloßplatz 13 4740 Telefon 4740 eine Bezirksverwaltung für die Handelskammerbezirke Karlsruhe und Pforzheim errichtet, deren feste Inanspruchnahme wir allen Kraftfahrzeug-Besitzern empfehlen, die die mit der Mitgliedschaft unseres Verbandes verbundenen Vorteile genießen wollen. 1423 BERLIN W. 30, Barbarossastraße 47. Verband zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Kraftfahrzeug-Besitzer im Deutschen Reich.

Führer-Reparaturen werden gewissenhaft, sorgfältig und pünktlich ausgeführt bei 21647 C. Gulmann Uhrmachermeister, Gutenbergplatz 4. Damen-Wäsche entzückende Wiener Modelle, ungewöhnlich billig. 8908 Postfach 7 IV, Berfl. 2-5 Uhr nachm.

1 Geschäftshaus mit, auch ohne Landwirtschaft im Zentrum eines mittleren Anstaltsstädtchens wird verkauft. Angebote unter Nr. 6085A an die „Bad. Presse“ erbeten. Für Ärzte u. Krankenhäuser Röntgen-Apparat Sellendor noch nicht gebraucht, billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 1549 an die „Bad. Presse“.

Burghof Karlsruhe Auf dem 40. Breitengrade, 164 000 mm über dem Meere, und zwar in sämtl. Räumen des Burghofes findet am Samstag, den 30. Januar 1926 der diesjährige Masken-Ball der östlichen Randbevölkerung v. Karlsruhe statt. Einführungsrecht gestattet! Original-Jazz-Kapelle. Anfang 8 Uhr. Ende Sonntags. Eintritt einschließlich Steuer Mk. 1.50. Sängerlust Karlsruhe e. V. 1549

Eintracht Mittwoch 3. Februar 7 1/2 Uhr 5. Kammermusik-Abend Quartett aus Leipzig Beethoven: Septett Schubert: Oktett Karten zu Mk. 2.-, 3.-, 4.- u. 5.- bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Samstag, 30. Januar, 8 Uhr nachmittags, Kinder-Nachmittag mit Kasperltheater im Vereinsheim. 1154 Der Vorstand.

Kaufmännisch-gutachtendes Gemischtes Warengeschäft oder Detailgeschäft (Lebensmittelbranche bevorzugt) mit schönem, großen, geräumigen Wohnhaus in feiner Wohnlage zu kaufen gesucht. Katholische Dreifaltigkeitskirche, Baden, Gießstraße, Pforzheim, gelegen dortselbst od. mit gut. Verbindung. Leicht erreichbar. Größere Anzahlung wird geleistet. Angebote unter F.U.J. 569 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.

Kleines Wohnhaus 3 Zimmer und Zubehör, zum 1. April besterbar in Karlsruhe oder Vorort, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2994 an die „Badische Presse“.

Öffentlicher Vortrag von Herrn Fabrikdirektor E. Deffuss-Berlin über das Thema: „Der deutsche Textilexport und die Leipziger Messe“ am Freitag, den 29. Januar 1926, nachmittags 5 Uhr in der Handelskammer Karlsruhe, Karlsruh, 10. Die an der Textilwirtschaft oder sonstwie an dem Vortrag interessierten Kreise werden um zahlreich. Besuch gebeten. 1525 Der Eintritt ist frei. Die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden.

Beiertheimer Fußballverein e. V. Samstag, d. 30. Jan., abends 7 1/2 Uhr, im Steinhilfenbad: Großer Maskenball. Kostüm oder natürliche Kopfbedeckung ist vorgeschrieben. Karten für Mitglieder sind im Vorverkauf zum ermäßigten Preis im „Löwen“ erhältlich. Die Mitglieder sind zu dies. Veranstaltung recht herzlich eingeladen. Einführungsrecht nur für namentlich eingeladenen Gäste. 1471 Der Vorstand.

Kompressorlozier Dieselmotor 80 bis 100 PS, wenig gebraucht zu kaufen oder gegen 30 PS. Dieselmotor mit Kompressor zu tauschen gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 6074 an die „Badische Presse“ erb.

Seltene Gelegenheit! Wenig gefahrenes, hochgelegenes, fast neuer 12/48 PS. Dürkopp 6 Zylinder-Berlinwagen (6000), mit abnehmbarem Limousinenaufsatz, tadelloser Maschine, erstklassiger Federung, sehr schnelle Wankbereinigung, sofort zu verkaufen. Beschäftigung febrer. Angebote unter Nr. 1539 an die Badische Presse.

Gasthaus zu den 3 Kronen Morgen Schlachttag Guten Mittag und Abendisch. 1451 Prima Weine. H. Wönliger Bier. Ferdinand Weber. Kammerwolle 5848a per Pfund Mk. 3.- (liefern Muster gratis) Wollspinnerei Tüschentub.

Masken-Kostüme zu verkaufen. 651 Giesm. Wörlsch, Martenstr. 45. 2. St.

3 Billen in Auerbach, Bergh. 6. 3. Str. 28 000.-, 30. 40 000.- mod. ar. 6500 l. 1. Dbl. u. Geflügelarm. Umkreis 9 Städte. Herr Lebend. auch für Kurheim. Nach Anzähl kann sein ruhen. Besitzer G. r. Auerbach in Ost. Str. 21. 21. 21. 21.

8/30 PS Dürkopp offen, fabrikneu zu verkaufen. Gefl. wird gut erhaltener, stärkerer Wagen, möglichst mit Aufsatz, in Zahlung angenommen. Angebote unter Nr. 2098 an Ala-Hausenstein & Vogler, Karlsruhe.

Der Vertrag des Baron Wehrstädt

Von Hans Schulze. (Nachdruck verboten.)

Wie eine betäubende Welle hat sie der fürstliche Reichtum des armen Geldmenschens überflutet...

Er hatte ihr in einer Seitenstraße des Bayerischen Platzes sofort eine entzückende Wohnung eingerichtet...

Es gab keinen Luxus der Erde, der ihm kostbar genug erschienen wäre...

Allein Marion hatte ihre Absichten höher gesteckt gehabt. Vom ersten Augenblick an war sie sich darüber klar gewesen...

Schon einmal war sie der Verwirklichung dieses Traumes nahe gewesen...

Von der bedeutenden Summe, die sie damals als Pfänder für den Bruch des Ehespruchs erhielt...

Dann war das tolle Jahr mit Ajim u. Wehrstädt gekommen...

Wie endlich die überwältigende Persönlichkeit des amerikanischen Multimillionärs in ihr wechsellüftiges Leben getreten war...

„Wie gebeten Sie in der Frage Ihrer Ehescheidung nun eigentlich weiter zu disponieren?“...

Der Amerikaner guckte mit den Schultern. „Ich bin vorläufig am Ende mit meiner Kunst!“...

Marion sah sich nervös auf die Lippen. Wie ein drohendes Gespenst richtete sich der Begriff Zeit vor ihr auf...

Beute noch einmal wieder entgleiten wollte, die sie schon so fest in ihren kleinen Händen zu halten meinte.

„Haben Sie Ihrer Frau Gemahlin von der Möglichkeit einer Wiederberührung gesprochen?“...

„Mit keiner Silbe, liebste Marion, aber sie nimmt eine solche wohl als selbstverständlich an.“...

„Wenn Sie vor der Wahl ständen, Mr. Brown, sich für mich oder für Ihr Töchterchen zu entscheiden, wie würden Sie sich entscheiden?“...

„Sie wissen, wie sehr ich an meiner kleinen Ursula hänge!“...

„Auf diesem Wege kommen wir nicht weiter. Ich fürchte, Mr. Brown, daß Ihrer Gattin das Kind nicht um alles Geld der Welt feil ist!“...

Jetzt erstarrte das Dedenlicht in einem Gemebe von trümmertlichem Silberblau...

Der ganze Saal schwamm in einem feinen, zitternden Dunst von Hitze und Zigarettenrauch...

„In diesem Augenblick schreute das Leuchtfeuer der Mittelkuppel wieder aus seiner Ruhe auf und goß einen weißen, flirrenden Strahlentag auf die Jugend eines schlanken Kindes...“

Der Niedergärtel der Salome voll schwerer Metallbündel und glänzender Perlenkordons schmiegte sich um die Hüften...

Wie eine Feder schnellte die Tänzerin empor und wirbelte im nächsten Augenblick in dem wahnwitzigen Taumel der nervengepeinigten Glieder wie ein Sturmwind über das spiegelnde Parkett...

Ein paar Herren mit großen Büschen gelber Rosen eilten die Estrade herab und legten ihr die Blumen in die Arme.

Sie grub das feine Gesichtchen tief in die Blüten und schaute wie eine kleine Braune Göttin mit einem traumhaft-verwirrten Lächeln sekundenlang rings im Kreise...

„Ich habe mir die ganze Sachlage während dieses Kinderanzuges noch einmal genau überlegt!“...

„Ich fürchte, daß solche Herren nur in Sommertheaterstädten oder in Filmdramen mit Fräulein de l'Orme herumlaufen!“...

„Mir war mein Vorschlag durchaus ernst!“...

„Der Amerikaner strich ihr besänftigend über die brillantengeschmückte, spitzenrige Rechte.“

„Ich wollte Sie nicht kränken! Aber ich kann mir nicht denken, daß es in Berlin einen Mann geben sollte, der für einen solchen Zweck zu gewinnen wäre!“

„Ein jeder Mensch hat seinen Preis!“...

„Ihr Vorschlag ist mir so überraschend gekommen, daß Sie es verständlich finden werden, wenn ich mich erst allmählich mit ihm befreunden kann!“

„Ich halte diesen Tanztempel überhaupt nicht für geeignet, eine ernsthafte Angelegenheit ernsthaft miteinander zu besprechen.“

„Ich erinnere mich nicht mehr genau!“...

„Ich glaube, die Frau hat zum Schluß den Kavaliere über den Haufen geschossen!“

(Fortsetzung folgt.)

Masken-Verleih!

Domino, Pierrot, Herren- u. Damen-Kostüme in großer Auswahl billig zu verleihen.

Charakter-Beurteilung!

Der bekannte Graphologe Johann Suder ist wieder von seiner Reise zurück und übernimmt schriftliche Aufträge in der Beurteilung von Charakteren gegen Voreinsendung von RM. 3.- oder von RM. 12.- u. 14. mehr.

Achtung Schuhe!

Ein Restposten von ca. 100 Paar Schuhen waren hat billigst und möglichst geschlossen abzugeben.

Schnupfen

GRÈME DÉHNÉ - DAS IN APOTHEKEN BESTE U. DRUGERIEN

Aufwertungs-Synpolheken

werden von der angekauft und sofort ausbezahlt. Anfragen sind 2. für Vorles beizufügen.

TEILHABER

für ein Lichtspieltheater Badens mit 3000-5000 Mark gesucht.

Teilhaber

Für ein gutgehendes Engros-Geschäft mit Kapital, die täglich gebraucht werden, wird ein stiller oder tätiger

20-25000 Mark

von bedeutender Großhandlung zur Ablösung eines Kredites gesucht.

Wohin wird Hilfe Betreffende oder hypothekarische Sicherheit an erster Stelle. Angebote nur von Teilhabern erst, auch in Teilbetrieben erbeten unter Nr. 3948 an die Badische Presse.

KARLSRUHE Kaiserstrasse 84 Lammstrasse 8 Eugen Kentner A.-G. Grosser Inventur-Ausverkauf Gardinen jeder Art mit bedeutender Preisermässigung 10-30% RABATT

Polyphon Sprech-Apparate Grammophon-Platten H. Maurer Kaiser-Strasse 176 Eekhaus Hirsch-Str. Katalog bitte verlangen. 1042 Tel. 725

Mit Rm. 60 000.- bar suchen wir an einem gutem Unternehmen evtl. tätige Beteiligung, oder leihen die Summe auf prima Objekte als 1. Hypothek aus, bevorzugt werden Geschäftshäuser. Angebote unter Nr. 11009 an die „Badische Presse“ erbeten.

Regierungsrat Wirtner, 45 Jahre alt, eigene schöne Wohnung, pensionsberechtigt, sucht zum zweitenmale ein tüchtiges zu verheiraten. Angebote nur von gebildeten Damen in 30 Minuten an die Bad. Presse. unter Nr. A 179/M. 2, 2233 an die Bad. Presse. Anonymes kann ich nicht beantworten. Vermittler strengstens verboten. Ernstgemeint Einiger Sohn gutstehender Eltern, 28 Jahre alt, gebildet, Erbe eines größeren Unternehmens, Eigentümer mehrerer Grundstücke, sowie Harzbesitzer, sucht einfaches, gut erogenes Bürgermädchen, welches Kenntnisse im Haushalt besitzt, aber gute Charaktereigenschaften. Gute Zeugnisse verflügt, auch früherer Heirat kennen anfordern, wolle man vertrauensvoll, mit Bildnis verleben, das sofort wieder retour geht, unter Zuführung freier Verdingung einfinden unter Nr. 2108 an die „Bad. Presse.“

Budjerer empfiehlt Süßenfrüchte in nur auf feinsten Qualitäten 1925er Seller-Linsen 40 Pf. 1925er ungar weiße Bohnen 19 Pf. Gelpallene gelbe Viktoria-Erbien 28 Pf. Mittel-Erbien 19 Pf. Budjerer in allen Filialen

